
Stadtentwicklungskonzept EHINGEN (Donau)



imakomm AKADEMIE GmbH
Ulmer Str. 130
73431 Aalen
www.imakomm-akademie.de

Projektleitung:
Dr. Peter Markert
Dipl.-Geographin Mareike Merx
Sebastian Vetter B.Sc.

Ehingen (Donau), im Januar 2014 (Entwurf) / Mai 2014 (Endfassung)

**„Der beste Weg,
die Zukunft vorauszusagen, ist,
sie zu gestalten.“**

Willy Brandt (1913-92),
dt, Politiker (SPD), 1969-74 Bundeskanzler, 1971 Friedensnobelpreis

Vorwort

Die Stadt Ehingen (Donau) hat im September 2012 die imakomm AKADEMIE GmbH, Aalen, mit der Erarbeitung eines Stadtentwicklungskonzeptes für die Stadt Ehingen beauftragt.

Ziel des Stadtentwicklungskonzeptes Ehingen ist es, künftige Entwicklungsschwerpunkte der Kommunalentwicklung in Ehingen zu definieren. Der Ansatz ist bewusst strategisch sowie umsetzungsorientiert und soll als Konkretisierung und Umsetzungshilfe dienen. Gleichwohl sollen Aussagen sowohl zur Gesamtstadt als auch Entwicklungsperspektiven für die Teilorte, die Ehinger Innenstadt und weitere Flächen enthalten sein und quasi ein „Dach“ für bestehende Initiativen und Strukturen darstellen. Der Prozess ist zielorientiert, d.h. zur Erarbeitung hat ein Wechsel zwischen der Erarbeitung von Schwerpunkten und der Einbindung von Bürgerschaft und Gemeinderat stattgefunden.

Wichtig: Welche Maßnahmen künftig stärker verfolgt werden, d.h. zum Teil zu den bisherigen Maßnahmen von Stadtverwaltung, der lokalen Agenda usw. hinzukommen, wird im Rahmen des weiteren Prozesses entschieden.

Grundlage des Stadtentwicklungskonzeptes ist die Durchführung einer Bestandsaufnahme (Standortanalyse) sowie einer umfassenden Imageanalyse durch die Beteiligung der Bürgerschaft für die Stadt Ehingen. Die Ergebnisse der Analyse sollen als Grundlage für eine ganzheitliche Stadtentwicklung dienen. Damit wird in Ehingen auch die Grundlage für einen optimalen Ressourcenumgang (sowohl in finanzieller als auch in personeller Hinsicht) geschaffen. Bewusst werden in der vorliegenden Analyse hauptsächlich die zentralen Aussagen und Ergebnisse der umfangreichen Befragungen dargestellt. Somit ist gewährleistet, dass eine Aufarbeitung der Ergebnisse zügig erfolgt und der Prozess zielgerichtet in die Umsetzungsphase eintreten kann.

Wichtig: Die erarbeitete Strategie sollte künftiger Leitfaden der Stadtentwicklung sein. Daher sollte das vorliegende Konzept als informelles städtebauliches Entwicklungskonzept gemäß § 1 (6) Nr. 11 BauGB vom Gemeinderat beschlossen werden.

Eine Vervielfältigung und Weitergabe des vorliegenden Konzeptes an Dritte bedarf der ausdrücklichen Zustimmung des Auftraggebers und der imakomm AKADEMIE. Die imakomm AKADEMIE wird alle, in diesem Projekt zugeleiteten Informationen und Daten absolut vertraulich behandeln.

Wir bedanken uns an dieser Stelle ausdrücklich für die gute und zielgerichtete Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung Ehingen, die uns im Vorfeld und bei der Durchführung der Bürgerbeteiligungen tatkräftig unterstützt hat.

Dr. Peter Markert / Dipl. Geographin Mareike Merx, Aalen, im Januar 2014 (Entwurf) / Mai 2014 (Endfassung)

Inhaltsverzeichnis

1	Das Stadtentwicklungskonzept Ehingen (Donau)	8
1.1	Warum ein Stadtentwicklungskonzept Ehingen (Donau)? Grundlegende Anforderungen auch für Ehingen!	8
1.2	Möglichkeiten und Grenzen des Stadtentwicklungskonzeptes	11
1.3	Der „Ehinger Weg“: Ansatz des Stadtentwicklungskonzeptes	12
1.4	Der Erarbeitungsprozess	15
1.5	Methodik	16
1.5.1	Der Methodenmix	16
1.5.2	Die Methodik der Bürgerbefragung im Detail: Ansatz und Aussagekraft der Ergebnisse	18
1.6	Die zentralen Elemente des Stadtentwicklungskonzeptes Ehingen	22
2	Die Ausgangssituation 2013.....	25
2.1	Zahlreiche Initiativen mit Zukunftsaufgaben schon vorhanden	25
2.2	Die Potenziale für die künftige Stadtentwicklung – komprimierte Übersicht	26
2.2.1	Ehingen aus Sicht seiner Bürgerinnen und Bürger	27
2.2.2	Ehingen aus Sicht lokaler / regionaler Experten.....	31
2.2.3	Ehingen aus städtebaulicher Sicht.....	33
2.3	SWOT-Analyse ausgewählter kommunaler Handlungsfelder für die Stadt Ehingen (Donau)	39
2.3.1	Komprimiertes Zwischenfazit	51
2.4	Konsequenzen für die künftige Stadtentwicklung Ehingen (Donau)	51
3	Die Strategie: Die (zentralen) Handlungsfelder der künftigen Stadtentwicklung Ehingen (Donau)	56
3.1	Ansatz: Unterscheidung zentraler und genereller Handlungsfelder.....	56
3.2	Übersicht über die generellen Handlungsfelder	58
3.3	Übersicht über die zentralen Handlungsfelder und Querschnittsaufgaben	64
3.3.1	Die zentralen Handlungsfelder.....	64
3.3.2	Die Querschnittsaufgaben	64
3.4	Grundsätze der zentralen Handlungsfelder.....	68
3.4.1	Grundsätze zum Handlungsfeld A: „Innenstadtentwicklung. Kompakter. Genuss. Aufenthalt“	68
3.4.2	Grundsätze zum Handlungsfeld B: „Wirtschaft und Marketing“	73
3.4.3	Grundsätze zum Handlungsfeld C: „Teilorte. Spezialisieren und Erneuern“	74
3.4.4	Grundsätze Handlungsfeld D: „Gestaltungschancen für Jugendliche“	83
3.4.5	Grundsätze zum Handlungsfeld E: Soziales / „Familien_ leben in Ehingen“	84
3.4.6	Grundsätze zum Handlungsfeld F: Ökologie / „Leitbild Energiezukunft“	86
4	Umsetzung: Ziele.....	97
4.1	Vorbemerkungen	97
4.2	Die Ziele der einzelnen Handlungsfelder als Vorgaben für alle Maßnahmen	97
4.2.1	Ziele im Handlungsfeld A: Innenstadtentwicklung	97
4.2.2	Ziele im Handlungsfeld B: Wirtschaft und Marketing	99

4.2.3	Ziele im Handlungsfeld C: Teilorte: „Spezialisieren und Erneuern“	99
4.2.4	Ziele im Handlungsfeld D: Gestaltungschancen für Jugendliche.....	101
4.2.5	Ziele im Handlungsfeld E: Familien_leben in Ehingen	101
4.2.6	Ziele im Handlungsfeld F: „Leitbild Energiezukunft“	104
4.3	Nachhaltige Umsetzungsstruktur	105
4.4	Finanzierungsfragen	107
4.5	Ausblick	107
5	Anhang	109
5.1	Anmerkungen zur Empirie und zu Begrifflichkeiten	109

Das Stadtentwicklungskonzept Ehingen (Donau)

1 Das Stadtentwicklungskonzept Ehingen (Donau)

1.1 Warum ein Stadtentwicklungskonzept Ehingen (Donau)? Grundlegende Anforderungen auch für Ehingen!

Bereits heute zeichnen sich Entwicklungen und Trends ab, die in Zukunft für alle Städte und Gemeinden von zentraler Bedeutung sein werden. Die demografische Entwicklung in Deutschland mit einer grundsätzlich rückläufigen Einwohnerzahl und den Veränderungen in der Altersstruktur ist nur eine Herausforderung unter Vielen. Kommunen müssen diese Trends aufgreifen, um beispielsweise bedarfsgerechten Wohnraum auch in Zukunft bereit stellen zu können oder dem sich abzeichnenden Fachkräftemangel bei ortsansässigen Unternehmen entgegenzuwirken.

Nur wenn eine Stadt diese Trends aktiv aufgreift, wird sie ein zukunftsfähiger Wirtschafts- und Lebensraum sein. Das Stadtentwicklungskonzept Ehingen soll für die künftigen Potenziale und Herausforderungen für die Stadt Ehingen die „Leitplanken“ liefern und vorgeben, welche Trends besonders beachtlich sind, bei welchen Themen angesichts von personell und finanziell begrenzten Ressourcen in Verwaltung, Politik und Ehrenamt besonders Schwerpunkte liegen sollen.



Dabei ergeben sich zum einen Potenziale und Herausforderungen für die Kommunen in Deutschland aus vergleichbaren, allgemeinen Trends heraus. Es bestehen **grundlegende Herausforderungen und Potenziale** in jeder Gemeinde. Allein schon eine komprimierte Auswertung von Studien und Statistiken zeigt bei einer Auswahl von Themen klare Herausforderungen für Ehingen. Beispiele:

- **Ehingen wird „älter“, „weniger“ und „bunter“** – mit allen Konsequenzen für die Wirtschaft und (die Kosten für) die Daseinsvorsorge. Zwar wird die Stadt im Vergleich zu sehr vielen anderen Kommunen diesen Wandel moderater durchlaufen – er wird aber eben auch Ehingen treffen.
- **Ehingen ist als Bildungsstandort gut – kann aber noch besser werden.** Der Trend zu weiter steigenden Anforderungen an die berufliche Qualifikation gilt auch für den starken Wirtschaftsstandort Ehingen. Mehr Fachkräfte, nach wie vor intensive

Bemühungen zum Ausbau der Bildungsangebote sind Grundaufgaben - auch in Zukunft. Auch bezüglich der Anforderungen im Hinblick auf die Inklusion sowie auf ein Ganztagesangebot wird sich die Stadt Ehingen weiter aufstellen.

- **Ehingen ist ein starker Wirtschaftsstandort. Das ist ein echter Standortvorteil, v.a. in Verbindung mit nachweislich attraktiven Wohnlagen.** Entwicklungspotenziale liegen gerade auch in Ehingen u.a. in einer noch stärkeren Vereinbarkeit von Familie und Beruf für Frauen (und Männer) sowie in der Stärkung weicher Standorte für die Akquise von Fachkräften.

Ausgewählte Daten zu Potenzialen und Herausforderungen in Ehingen¹:

Indikatoren:	Stadt Ehingen	Landkreis Alb-Donau-Kreis	Land Baden-Württemberg
--------------	---------------	---------------------------	------------------------

Bevölkerungspotenzial:

Bevölkerungsstand Ende 2012 (korrigiert nach Zensus): (2)	24.595	187.123	10.569.111
Prognose der Bevölkerungsentwicklung 2009-2030 (einschließlich Wanderungen): (1)	-2,4%	+0,2%	-0,6%
Durchschnittsalter 2011 / 2030: (1)	41,7 Jahre / 46,6 Jahre	42,0 Jahre / 46,5 Jahre	43,0 Jahre / 47,0 Jahre

Trend für Ehingen: Die „demografische Zeitenwende“ gilt auch in Ehingen: Die Bevölkerung wird auch hier „älter“, „weniger“ und „bunter“ (höherer Anteil an Menschen mit Migrationshintergrund) werden. Im bundesweiten Vergleich fallen diese Veränderungen zwar moderat aus. Doch sie werden spürbar werden – weniger Kunden für den Einzelhandel, mehr Kosten pro Einwohner für die kommunale Daseinsvorsorge usw.

¹ Quellenangaben im Folgenden: Daten der Bertelsmann-Stiftung, abgerufen im Zeitraum März bis einschließlich Juni 2013, und (2) Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, www.statistik-bw.de, abgerufen im gleichen Zeitraum.

Bildungspotenzial:

„Bildungswanderung“ (= Wanderungssaldo der 18- bis unter 25-Jährigen pro 1.000 Einwohner in dieser Altersgruppe) 2011: (1)	-11,0	-20,9	+7,3
„Familienwanderung“ (= Wanderungssaldo der 25- bis unter 45-Jährigen pro 1.000 Einwohner in dieser Altersgruppe) 2011: (1)	+3,0	+3,2	+1,8
Schulwahlverhalten (= Anteil der Übergänge von Schülern der Grundschulen der Klassenstufe 4 auf das Gymnasium 2009-2011): (1)	27,7%	35,8%	40,6%
Anteil Hochqualifizierte am Wohnort in % an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in 2011: (1)	6,2%	8,8%	11,6%

Trend für Ehingen: Ehingen mit seinen 17 Teilorten ist ein attraktiver Wohnort und Wirtschaftsstandort (siehe „Familienwanderung“). Deutschlandweit werden die Anforderungen an die Qualifikation von Erwerbstätigen nach wie vor steigen, ebenso die Ansprüche an den Lebensraum. Hier hat Ehingen echtes Potenzial. Ein Standort muss daher u.a. auch weiter in Bildung investieren. Die Notwendigkeit, diesem Trend aktiv zu begegnen, offenbaren u.a. die Indikatoren „Anteil Hochqualifizierter“, „Schulwahlverhalten“ und „Bildungswanderung“.

Wirtschaftspotenzial:

„Relatives Arbeitsplatzangebot“ (= Zahl der Beamten und sozialversicherungspflichtig Beschäftigten je 1.000 Einwohne) 2010: (1)	456	265	387
Erwerbstätigenquote 2011: (1)	59,8%	61,4%	56,4%
Verhältnis Erwerbsquote von Frauen und Männern 2011: (1)	75,4%	79,7%	84,4%
Ungebundene Kaufkraft in Euro je Einwohner im Jahr 2009: (1)	13.653 Euro	15.241 Euro	15.370 Euro

Trend für Ehingen: Ehingen ist ein starker Wirtschaftsstandort – allein schon gemessen am „relativen Arbeitsplatzangebot“. Nicht nur politisch auf Bundesebene gewollt, sondern als genereller Trend wird die Vereinbarkeit von „Familie und Beruf“ weiter an Bedeutung gewinnen. Hier besteht weiteres Entwicklungspotenzial in der Stadt (siehe Erwerbsquote von Frauen). Zudem wird das Thema Fachkräfte den Standort künftig stärker begleiten.

In Ehingen bestehen aber neben diesen aufgezeigten Trends weitere Herausforderungen und Potenziale. Welche Ziele bei unterschiedlichen Themen, v.a. aber auf welche Themen sich die Stadtentwicklung besonders konzentrieren sollte, soll das Stadtentwicklungskonzept definieren.

1.2 Möglichkeiten und Grenzen des Stadtentwicklungskonzeptes

Möglichkeiten:

Das Stadtentwicklungskonzept Ehingen liefert die künftigen Entwicklungsschwerpunkte der Kommunalentwicklung in Ehingen. Diese sind belastbar, da sie sowohl mit der Bürgerschaft als auch fachlichen Experten (beispielsweise auch Amtsleitern der Stadtverwaltung) sowie dem Gemeinderat abgestimmt sind. Damit wird das Stadtentwicklungskonzept für seine Bürgerinnen und Bürger und die Kommunalpolitik eine Orientierungshilfe für viele inhaltliche Entscheidungen, insbesondere auch bei finanziellen Fragen. Das Stadtentwicklungskonzept ist damit strategisch. Es ist aber auch umsetzungsorientiert – es liefert auch Ideen zu Maßnahmen, die zu großen Teilen aus der Bürgerschaft kommen. Wichtig: Es finden sich im Konzept sowohl Aussagen zur Gesamtstadt als auch speziell zur Innenstadt und zu den Teilorten.



Grenzen:

Das Stadtentwicklungskonzept hat allerdings auch klare Grenzen

- Es **löst bei weitem nicht alle kommunalen Problemstellungen**. Es kann und darf auch nicht Ersatz für detaillierte Konzepte sein.
- **Es gibt nicht das „fertige Stadtentwicklungskonzept“**. Vielmehr handelt es sich um einen **Prozess**, der ganz bewusst erarbeitete Maßnahmen – beispielsweise aufgrund geänderter Rahmenbedingungen – verwirft, abändert, zurückstellt, gleichzeitig gänzlich neue Maßnahmen zur Umsetzung bringt.

- **Das Stadtentwicklungskonzept ist nichts wert, wenn es nicht auch gelebt wird.** Es hängt also ganz entscheidend von der Motivation aller Bürgerinnen und Bürger, der Stadtverwaltung und der Kommunalpolitik zur Umsetzung ab. Es bedarf also des Mutes, Maßnahmen umzusetzen und andere – weil sie nicht der Strategie des Konzeptes entsprechen – hinten anzustellen.
- Wichtig: **Es werden neben einer Anzahl von Handlungsfeldern für Ehingen gerade die zentralen Handlungsfelder festgesetzt – dies bedeutet aber nicht, dass nicht auch andere Themen künftig bearbeitet werden können, ja sogar müssen.** Hier gilt es insbesondere in der Kommunalpolitik, einen Weg des offenen Diskurses zu finden.
- Die Anregungen und Vorschläge zu Maßnahmen sind als eine Art „Ideenpool“ zu verstehen. Diese gilt es nicht einfach abzuarbeiten, sondern auch diese befinden sich in einem ständigen Prozess: Sie gelingen, gelingen nicht, werden vor der Umsetzung schon verworfen, es entstehen neue Ideen usw.. Die Maßnahmen stehen für einzelne Grundsätze / Ziele der zentralen Handlungsfelder. Um diese Grundsätze / Ziele zu erreichen, können diese Maßnahmen umgesetzt werden. **Entscheidend ist, dass Maßnahmen umgesetzt werden, die in der Lage sind, die Ziele und Grundsätze der zentralen künftigen Handlungsschwerpunkte auch tatsächlich zu erfüllen.**

1.3 Der „Ehinger Weg“: Ansatz des Stadtentwicklungskonzeptes

Der allgemeine Ansatz eines Stadtentwicklungskonzeptes ist in den Städten grundsätzlich vergleichbar: Daten werden analysiert und bewertet, Bürger und Bürgerinnen werden beteiligt an der Erarbeitung einer Konzeption, aus der dann Maßnahmen abgeleitet werden.

Der Ansatz des Stadtentwicklungskonzeptes in Ehingen deckt sich mit diesem Grundansatz.



Er weist aber einzelne Besonderheiten auf und wird damit quasi zum „Ehinger Weg“ der Konzepterstellung:

- **„Dach gesucht“:** Ehingen hat bereits zahlreiche erfolgreiche Konzeptionen für Teilbereiche der Stadtentwicklung aufgestellt und setzt diese nachhaltig um. Nur drei Beispiele seien genannt: Zu denken ist an den Prozess der Lokalen Agenda, der – anders als in vielen Kommunen – in Ehingen tatsächlich nach wie vor gelebt wird. Aber auch die Zukunftswerkstatt, die Ansätze für ein familienfreundliches Ehingen zum Inhalt hat, hat wichtige Impulse geliefert. Schließlich startete wenige Monate vor dem „Kick-off“ zum Stadtentwicklungskonzept der Prozess „Nachhaltige Stadt“, welcher u.a. das Ziel verfolgt, Strategien für eine ressourcenschonende Stadtentwicklung zu definieren. Vor diesem Hintergrund wird klar: Das Stadtentwicklungskonzept muss diese erfolgreichen Initiativen, Prozesse und Projekte nicht nur berücksichtigen, sondern in einer Gesamtstrategie für die Stadtentwicklung – quasi als Dach – bündeln und ergänzen.
- **„Schlanker Ansatz“:** Angesichts der Fülle an bestehenden Initiativen, Prozessen und Projekten war klar: Ein weiterer umfassender Prozess könnte Gefahr laufen, das ehrenamtliche Engagement der Bürgerinnen und Bürger schlichtweg zu überfordern. Daher entstand das Ehinger Stadtentwicklungskonzept bewusst im Rahmen eines sehr zielorientierten Prozesses. Grundansatz dabei: möglichst wenige Arbeitsgruppensitzungen, sondern ein Wechsel zwischen Vorarbeiten durch die imakomm AKADEMIE und Evaluation dieser Arbeit durch gezielte Beteiligung in Form von Expertenrunde, Online-Beteiligung, „Strategie-Marktplatz“ (= Bürgerinformationsveranstaltung), Amtsleiter, usw.
- **„Gesamtstrategie und dennoch individuelle Entwicklungsperspektiven für Teilorte“:** Ehingen besteht nicht nur aus der Kernstadt, sondern aus 17 Teilorten, die sowohl naturräumlich (Lage auf der Alb, Lage im Donautal) als auch siedlungs- und wirtschaftsstrukturell sehr unterschiedlich sind. Das Stadtentwicklungskonzept versucht daher Gemeinsamkeiten und Verbindungen zu stärken. Schließlich bilden alle Siedlungsbereiche die Stadt Ehingen. Gleichzeitig war bereits zu Beginn klar definiert worden, dass auch differenzierte Entwicklungsperspektiven für die Teilorte definiert werden sollen.

- **„Aus konkreten Maßnahmen, Ziele abgeleitet“:** Nicht durch eine theoretische Ableitung aus Visionen / Zielen, sondern genau umgekehrt erfolgte die Erarbeitung des Konzeptes: Ausgangspunkt waren Schwerpunkte und Maßnahmen, die von Gemeinderat, Bürgern und Experten formuliert wurden. Hinter diesen Maßnahmen stehen Wünsche und Ziele die im weiteren Prozess abgeleitet wurden.

1.4 Der Erarbeitungsprozess

Die Besonderheiten des „Ehinger Weges“ spiegeln sich im Ablauf der Erstellung / der Erarbeitung des Konzeptes wider. Letztlich „atmet“ der Prozess durch einen Arbeitswechsel zwischen Vorarbeiten durch die imakomm AKADEMIE, Abstimmung und Weiterbearbeitung, gemeinsam mit einem vorab definierten Kreis an Personen (Gemeinderat, Expertenrunde usw.) und einer Evaluation der Arbeit mit einer abermaligen Weiterbearbeitung durch die gesamte Bürgerschaft sowie im Anschluss auch mit den Fachämtern der Stadtverwaltung.

Die Erarbeitung des Stadtentwicklungskonzeptes liefert belastbare und immer wieder abge-



stimmte Ergebnisse, ohne die Bürgerschaft und alle weiteren z.T. ehrenamtlich Tätigen zu überfordern. Überschlägt man allein das ehrenamtliche Engagement bei der Analyse, der Grundsatzstrategie und der Konzeption, dann zeigt sich:

Engagement:

- Online-Befragung:	ca. 1.000 Personen	ca. 170 Stunden
- Expertenrunde:	13 Personen	ca. 40 Stunden
- Strategie-Marktplatz:	ca. 100 Personen	ca. 350 Stunden
- Klausurtagung:	ca. 30 Personen	ca. 90 Stunden
- Online-Bewertung:	ca. 200 Personen	ca. 50 Stunden
<i>Zusammen:</i>	<i>ca. 1.340 Personen</i>	<i>ca. 700 Stunden</i>

Die folgende Grafik gibt einen Überblick über die Erarbeitung des Stadtentwicklungskonzeptes Ehingen.

Grafik 1: Die Erarbeitung des Stadtentwicklungskonzeptes – ein Überblick über wesentliche Bausteine



Quelle: imakomm AKADEMIE 2014. Hinweis: in Baustein C3 auch enthalten: Abstimmungsworkshops mit den Amtsleitern der Stadtverwaltung Ehingen.

1.5 Methodik

1.5.1 Der Methodenmix

Der Ablauf der Erstellung des Stadtentwicklungskonzeptes beschreibt letztlich auch die Methodik.

Die Methodik liefert belastbare / repräsentative Ergebnisse. Denn: Durch die Anzahl der im Rahmen der Befragungen eingebundenen Bürgerinnen und Bürger, durch das dabei angewandte Auswahlverfahren (echte und geschichtete Zufallsauswahl), ergänzt um qualitative Expertenrunden, einer Gemeinderatsklausurtagung usw. konnte ein hohes Maß an Beteiligung und letztlich Strukturgleichheit der so definierten „Stichproben“ im Vergleich zur Grundgesamtheit (= die Ehinger Bevölkerung) erzielt werden. Die Analyseergebnisse als zentrale Basis für die Ableitung der Strategie und der Maßnahmen des Stadtentwicklungskonzeptes sind durch den Methodenmix in hohem Maße repräsentativ und belastbar.



Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über die angewandte Methodik:

Der Methodenmix			
Ansatz:	Wie?	Auswahl?	Beteiligung?
Bürgerbefragung	Online (806 Teilnehmer)	Zufallsauswahl	1.026
	Persönliche Interviews an zwei Tagen in der Innenstadt	Geschichtete Zufallsauswahl	
	Auslage schriftlicher Bögen im Rathaus	Zufallsauswahl	
Expertenrunde	Ca. 3 Stunden Diskussion vorbereiteter Potenziale / Anforderungen und Definition von Schwerpunkten	Anhand von „Funktionen“ (Einzelhandel, Industrie, Handwerk usw.)	13
Klausurtagung Gemeinderat	Präsentation zentraler Analyseergebnisse und von Schwerpunkten, Diskussion, Bearbeitung, Priorisierung via Punktevergabe	Gemeinderatsmitglieder	30
Bürgerinformationsveranstaltung „Strategie-Marktplatz“	Präsentation zentraler Analyseergebnisse und von Schwerpunkten, dann Erarbeitung von Maßnahmen an sechs verschiedenen „Stationen“	Für alle Bürgerinnen / Bürger offen	100

Der Methodenmix (Fortsetzung)

Ansatz:	Wie?	Auswahl?	Beteiligung?
Online-Maßnahmengänzung	Definierte Ziele und Maßnahmen/Ideen wurden online gestellt und konnten in einem Zeitraum von 2 Wochen bewertet und ergänzt werden	Für alle Bürgerinnen / Bürger offen	210
Workshop Amtsleiter	Evaluation der Handlungsfelder, Grundsätze und Maßnahmen – Diskussion und Ergänzung.	Amtsleiter / Fachämter der Stadtverwaltung Ehingen (Donau)	11

Quelle: imakomm AKADEMIE 2014.

1.5.2 Die Methodik der Bürgerbefragung im Detail: Ansatz und Aussagekraft der Ergebnisse

Ansatz:

Ende Januar bis Anfang Februar 2013 wurde im Rahmen des Stadtentwicklungsprozesses die Bürgerschaft aus Ehingen (Donau) zu verschiedenen Themen und Kriterien befragt. Insgesamt haben **1.026 Personen** an der Befragung teilgenommen. Bewusst wurde ein Methodenmix mit folgenden Befragungsformen angewandt, um eine belastbare Datenbasis zu erhalten:

1. Onlinebefragung:

1. Ansatz: Vollerhebung; Bewerbung u.a. über Amtsblatt, Aufsteller an den Ortseingängen, Plakate in innerstädtischen Geschäften und über kommunale Homepage, Lokale Presse und Homepage www.wir-sind-ehingen.de.
2. Rücklauf: Insgesamt wurden 806 auswertbare Fragebögen von den Ehinger Bürgern online generiert.

2. Schriftliche und mündliche Befragung:

- Ansatz: Geschichtete Zufallsauswahl (als Ergänzung zur Onlinebefragung); Bewerbung wie oben; beide Befragungen dienten zur Generierung einer optimalen Rücklaufquote, Effekt: Kein Ehinger Bürger wurde systematisch von der Befragung ausgeschlossen, jede Person hatte die Möglichkeit zur Teilnahme.
- Rücklauf: Insgesamt wurden 220 auswertbare Fragebögen der imakomm AKADEMIE in Aalen zugestellt.

Die Fragebögen wurden größtenteils sehr ausführlich (v.a. bei offenen Fragen) ausgefüllt – dies steht für die hohe Qualität des Rücklaufs.

Aussagekraft der Befragungsergebnisse:

Ziel der Bürgerbefragung ist es, belastbare Aussagen für die weiteren strategischen Überlegungen im Rahmen des Stadtentwicklungskonzeptes Ehingen ableiten zu können. Aus den Ergebnissen der Befragung sollen somit Rückschlüsse auf die Grundgesamtheit der Ehinger Bürgerschaft gezogen werden (Repräsentationsschluss). Dies ist jedoch nur dann möglich, wenn die Befragung keine Probanden systematisch ausschließt und die Befragten in ausreichender Anzahl an der Befragung teilnehmen. Als Methode wurde hier die Vollerhebung der Ehinger Bürger und Bürgerinnen gewählt. Die Repräsentativität der Befragung ist somit dann gegeben, wenn

- (1) die Erhebung den hierfür notwendigen Umfang des Rücklaufes aufweist und
- (2) die Erhebung in den Strukturmerkmalen beispielsweise Altersgruppen, Geschlecht und Anteile deutscher und nicht-deutscher Bevölkerungsgruppen der Grundgesamtheit entspricht (Strukturgleichheit bzw. zumindest Strukturähnlichkeit).

Zu (1):

Für die Bestimmung des notwendigen Rücklaufes werden folgende Parameter gewählt:

- Sicherheitswahrscheinlichkeit der Erhebungsergebnisse: 95%,
- Genauigkeit (zulässiger Fehler) der Aussagen: +/-3%,
- Als Grundgesamtheit dienen alle Einwohner Ehingens.

Für den erforderlichen Rücklauf der Erhebung wurden für die oben genannten Gütekriterien als Minimum 1.025 Fragebögen errechnet (ca. 4% Rücklaufquote). Die Rücklaufquote errechnet sich aus den ausgefüllten Fragebögen dividiert durch die Anzahl der Einwohner Ehingens. Die Mindestanzahl der notwendigen Fragebögen für einen hoch repräsentativen Stichprobenumfang wurde mit 1.026 auswertbaren Fragebögen erreicht.

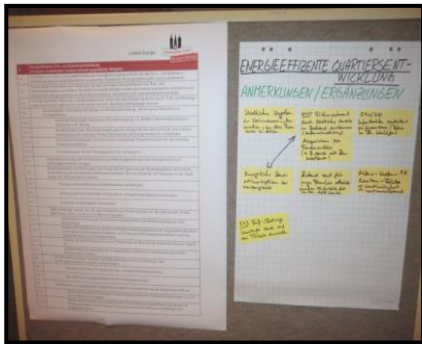
Zu (2):

Notwendig ist zudem – neben der Einhaltung der quantitativen Vorgaben des Rücklaufes – auch die Einhaltung weiterer qualitativer Kriterien. Die Strukturähnlichkeit oder -gleichheit kann durch die Betrachtung soziodemographischer Merkmale untersucht werden, sodass bei der vorliegenden Erhebung eine Strukturähnlichkeit konstatiert werden kann. Damit können aus der Befragung Meinungen, Trends und Verbesserungsvorschläge abgeleitet werden. Die Strukturähnlichkeit ist bei der Befragung in Ehingen erfüllt.

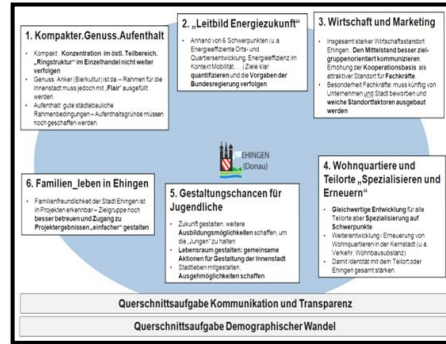
Fazit:

Angesichts der hohen Anzahl an auswertbaren Fragebögen, der Art der Erhebungen (Methoden-Mix) und der Güte der ausgefüllten Fragebögen können die Ergebnisse als in hohem Maße aussagekräftig bewertet werden. Sie stellen damit eine sehr gute Basis für strategische Überlegungen im Rahmen des Stadtentwicklungskonzeptes dar.

Impressionen zum Methodenmix:



Erarbeitung von Maßnahmen u.a. im Rahmen des „Strategie-Marktplatzes“



Erarbeitung der Schwerpunkte durch die imakomm AKADEMIE, den Gemeinderat und die Bürgerschaft, Februar bis Juni 2013

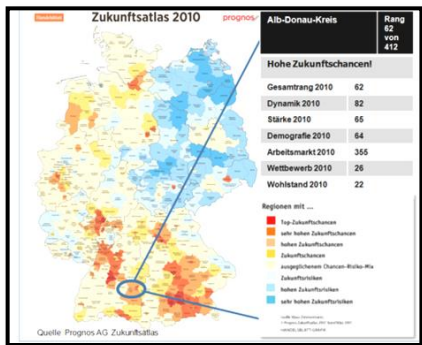
Schriftliche, mündliche und Online-Bürgerbefragung zur Analyse

und

Online-Bewertung der ausgearbeiteten Maßnahmen



Expertengrunde, insbesondere mit Unternehmern im Januar 2013



Komprimierte Standortanalyse aus Statistiken, Studien, Gutachten



Städtebauliche Analyse im Februar 2013

Quelle: imakomm AKADEMIE 2014, Bilder teilweise Fotolia.

1.6 Die zentralen Elemente des Stadtentwicklungskonzeptes Ehingen

Als Ergebnis aus dem Methodenmix liegt das Stadtentwicklungskonzept Ehingen nun vor. Es weist zahlreiche Elemente auf:

1. **Handlungsfelder / zentrale Handlungsfelder:** In den Handlungsfeldern werden die wichtigen Themen für die Stadt Ehingen zusammengestellt (ohne Anspruch auf Vollständigkeit). Dabei geben die zentralen Handlungsschwerpunkte den Hinweis, welche inhaltlichen Schwerpunkte auf Basis der Analyseergebnisse in den nächsten Jahren künftig gelegt werden sollten.
2. **Grundsätze:** Zu jedem Handlungsfeld wurden Grundsätze definiert. Sie geben letztlich die Stoßrichtung des Handlungsfeldes, also die Strategie, vor.
3. **Ziele:** Zu den Grundsätzen der zentralen Handlungsfelder wurden Ziele formuliert. Messbar werden die Grundsätze erst dadurch, dass ihnen Ziele zugeordnet sind. Es ist darin definiert, wie und bis wann mit welchem Ergebnis die Strategie verfolgt werden soll. Anders formuliert: Die Grundsätze werden – soweit als möglich – in Zielen konkretisiert, es wird also versucht anzugeben, bis wann bzw. wie konkret etwas erreicht werden soll.
4. **Umsetzungsbausteine / Maßnahmen:** Die konkrete Umsetzung und damit das Erreichen der Ziele werden in Maßnahmen definiert.
 - a. Erste Ideen für die Maßnahmen stammen bereits aus der Analyse, v.a. aus der Bürgerbefragung und der Expertenrunde.
 - b. Weitere Ideen für Maßnahmen wurden dann im Rahmen des „Strategie-Marktplatzes“ von der Bürgerschaft erarbeitet.
 - c. Sämtliche Ideen wurden von der imakomm AKADEMIE aufgegriffen und ausgearbeitet. Dabei wurden Maßnahmen weiterentwickelt, teilweise Einzelmaßnahmen zusammengefasst, einzelne Ideen auch abgeändert, teilweise aber auch zunächst zurückgestellt. Daraus entstand ein Entwurf von Maßnahmen, der einen vergleichbaren Detaillierungsgrad aufwies.

- d. Die so weiterentwickelten Maßnahmen wurden einer Online-Abstimmung durch die Bürgerschaft wieder zugeführt. Dabei konnten alle Bürgerinnen und Bürger die Maßnahmen sichten und nach Prioritäten aus der jeweiligen subjektiven Sicht in eine Rangfolge bringen. Zudem bestand nochmals die Möglichkeit, Anmerkungen zu bestehenden Maßnahmen und Ideen für weitere Maßnahmen einzubringen.

- e. Das Ergebnis dieser Bewertung durch die Bürgerschaft wurde von der imakomm AKADEMIE wieder aufgegriffen und berücksichtigt.

Die Ausgangssituation

2 Die Ausgangssituation 2013

2.1 Zahlreiche Initiativen mit Zukunftsaufgaben schon vorhanden

„Ehingen fängt bei weitem nicht bei null an“ – so kann salopp die Ausgangssituation des Stadtentwicklungskonzeptes beschrieben werden. Zahlreiche Initiativen, getragen von einem großen ehrenamtlichen Engagement und von der Stadtverwaltung, haben sich in der Vergangenheit mit Teilaspekten der Stadtentwicklung befasst. Stellvertretend für diese Initiativen, Vereine und Institutionen seien drei genannt:

- **Prozess Lokale Agenda Ehingen 21:** Bereits 1999 wurde mit Beschluss des Gemeinderates die Lokale Agenda in Ehingen beschlossen. Sie beruht auf vier Prinzipien: Zukunftsfähigkeit, Soziale Gerechtigkeit, Schutz der Umwelt und öffentliche Beteiligung. Seit Januar 2001 arbeiten im Arbeitskreis „Umwelt und Biosphäre“ und im Arbeitskreis „Soziales“ Bürger zusammen mit der Stadtverwaltung an dieser Nachhaltigkeit in und für Ehingen. Die Themen und Projekte bestimmen die Arbeitskreise selbst. Die Stadtverwaltung unterstützt die Lokale Agenda dabei aktiv mit ihrer fachlichen Kompetenz in den Bereichen Organisation, Information für Politik und Öffentlichkeit und Werbung. Eine finanzielle Unterstützung der Projekte kann grundsätzlich gewährt werden, sollte aber möglichst, wie der Agenda Prozess insgesamt, unter Beteiligung aller Bürger, Organisationen und Institutionen von Ehingen erfolgen.
- **„Zukunftswerkstatt Familienfreundliche Kommune“:** Das von der Lokalen Agenda und der Stadtverwaltung im Jahr 2012 durchgeführte Projekt brachte mehr als 250 Bürgerinnen und Bürger zusammen, um über die Familienfreundlichkeit der Stadt Ehingen zu diskutieren. Nach einer Sammlung von Stärken und Schwächen wurden sowohl Visionen für die fernere Zukunft, als auch ganz konkrete Verbesserungsvorschläge zur aktuellen Situation erarbeitet. Sämtliche Ideen und Vorschläge wurden dokumentiert und von der Stadtverwaltung gemeinsam mit externen Partnern geprüft. Anschließend wurde im Gemeinderat ein Maßnahmenpaket verabschiedet, welches seither kontinuierlich abgearbeitet wird.

- **Projekt „Nachhaltige Stadt“:** Ebenfalls im Jahr 2012 beschloss der Gemeinderat, das Projekt „Nachhaltige Stadt“ anzugehen. Ziel ist die Erarbeitung eines Leitbildes zur regenerativen Energieerzeugung vor Ort in Ehingen sowie zur energieeffizienten Ortsentwicklung, jeweils unter Beteiligung der Bürgerschaft.

Allein die Aufzählung dieser wenigen, für zahlreiche Initiativen und Vereine stellvertretenden



Ansätze zeigt: Das Stadtentwicklungskonzept muss Bestehendes aufgreifen und berücksichtigen. Es muss also das „Dach“ sämtlicher Initiativen sein und Schwerpunkte für die künftige Stadtentwicklung definieren. Dies gilt in besonderem Maße für das Projekt „Nachhaltige Stadt“, das zeitversetzt zum Stadtentwicklungskonzept erarbeitet wurde und dessen Dokumentation direkt auch mit dem Stadtentwicklungskonzept abgestimmt wurde. Zudem wurden einzelne Veranstaltungen bewusst gemeinsam durchgeführt.

2.2 Die Potenziale für die künftige Stadtentwicklung – komprimierte Übersicht

Im Rahmen der unterschiedlichen Analysemethoden – von der Auswertung vorhandener Gutachten und Statistiken über die Expertenrunde, die Bürgerbefragung usw. bis hin zum Strategie-Marktplatz mit der Bürgerschaft – konnten umfassende Daten und Einschätzungen zu den Potenzialen für die künftige Stadtentwicklung Ehingens abgeleitet werden. Im Folgenden sind sehr komprimiert einzelne Schlaglichter aus der Analyse dargestellt.

2.2.1 Ehingen aus Sicht seiner Bürgerinnen und Bürger

a) Die Stichprobe im Vergleich zur Grundgesamtheit (= Bevölkerung insgesamt):

Indikator:	Stichprobe	Grundgesamtheit*)
Personen insgesamt:	1.026	25.764
Personen männlich:	52,8%	49,6%
Personen weiblich:	47,2%	50,4%
Auswertbare Fragebögen online:	806 Fragebögen	-
Auswertbare Fragebögen schriftlich und Interviews:	220 Fragebögen	-

*) Bevölkerungsstand 2011, ohne Korrekturen Zensus.

Indikator:	Stichprobe	Grundgesamtheit
Personen unter 18 Jahre:	7,6%	18,8%
Personen von 18 bis unter 25 Jahre:	6,7%	8,8%
Personen von 25 bis unter 40 Jahre:	28,9%	18,4%
Personen von 40 bis unter 65 Jahre:	43,1%	36,6%
Personen ab 65 Jahre:	13,7%	17,4%
Personen in der Kernstadt:	63%	63%
Personen in den 17 Teilorten:	37%	37%

*) Bevölkerungsstand 2011, ohne Korrekturen Zensus.

Fazit: Die Befragungsergebnisse sind in hohem Maße repräsentativ, denn: (1) Die Auswahlverfahren entsprechen den dafür notwendigen Anforderungen. (2) Bei einem Vertrauensintervall und einer Irrtumswahrscheinlichkeit (= Standardfehler) von +/- 3% (=hohe Anforderung an die Stichprobe!) und der vorhandenen Grundgesamtheit wäre ein Stichprobenumfang von 1.025 Personen notwendig, dieser wurde erreicht, der übliche Stichprobenumfang bei einem Standardfehler von +/-5% hätte bei der Ehinger Grundgesamtheit nur 379 Fragebögen umfasst, er wurde also bei weitem übertroffen. (3) Durch Befragungen über einen Zeitraum von mehreren Wochen, persönliche Interviews an unterschiedlichen Tagen und durch Pretests wurden Störvariablen weitestgehend ausgeschlossen und Frageformulierungen präzisiert, es liegt eine hohe Validität der Ergebnisse vor. (4) Durch einen Vergleich der Ergebnisse aus Online- und persönlicher Befragung kann auch von einer Reliabilität der Befragungsergebnisse ausgegangen werden.



b) Die „Top-5“-Assoziationen der Bürger/innen mit „ihrer“ Stadt:

„Was verbinden Sie spontan mit dem Namen Ehingen?“	Häufigkeit der Antworten (Mehrfachnennungen möglich)
1. Heimat / Wohnort / Geburtsort	17,0%
2. Wirtschaftsstandort / Arbeitgeber	14,4%
3. Gemütliche Kleinstadt	11,6%
4. Fasnet	6,9%
5. Freizeitmöglichkeiten	5,9%
Keine Angaben:	12,0%

Quelle: Bürgerbefragung Ehingen 2013. Prozentwerte in Bezug auf alle Befragten, Summe also insgesamt bei 100%.

Fazit: Es bestehen zahlreiche Assoziationen (siehe vergleichsweise geringe Anzahl an „keine Angaben“). Die Identifizierung mit der Stadt ist auffallend positiv. Die zahlreichen Nennungen zum „Wirtschaftsstandort“ (darunter auch: „gute Unternehmen“, „Liebherr“, „starke Firmen“ usw.) sind im Vergleich zu anderen Städten im positiven Sinne überdurchschnittlich häufig. Gleichzeitig wird aber die Innenstadt oder aber Flair und Ähnliches kaum genannt.



c) Die „Top-3“ Stärken und Schwächen der Stadt aus Sicht der Bürger/innen:

„Die 3 Stärken aus Ihrer Sicht?“		„Die 3 Schwächen aus Ihrer Sicht?“	
1. Wirtschaftsstandort	15,1%	1. Schwäche Innenstadt	19,3%
2. Vorhandene Einrichtungen wie Schulen, Ämter usw.	11,3%	2. Verkehrliche Infrastruktur	8,8%
3. Kulturelle Angebote wie Vereine, Freizeitangebote usw.	5,2%	3. Familienfreundlichkeit	6,2%
Keine Angaben	34,0%	Keine Angaben:	35,0%

Quelle: Bürgerbefragung Ehingen 2013. Prozentwerte in Bezug auf alle Befragten, Summe also insgesamt bei 100%.





Fazit: Auffallend: Der Wirtschaftsstandort mit seinen Unternehmen und Arbeitsplätzen wird als DIE Stärke angesehen – im Vergleich zu anderen Städten ein ungewöhnliches Ergebnis. Zentrale Schwäche aus Sicht der Bürger/innen bildet die Innenstadt („wenig Einzelhandel“, „wenig Frequenz“, „fehlende Attraktivität“ usw.). Gerade bei dieser Schwäche erfolgte zwischenzeitlich aber eine Verbesserung, beispielsweise durch die Ansiedlung eines Lebensmittelmarktes und eines Bekleidungsgeschäftes in der Innenstadt. Trotz des Projektes „Zukunftswerkstatt familienfreundliches Ehingen“ und vieler umgesetzter Projekte werden nach wie vor einzelne Schwächen bei der Familienfreundlichkeit gesehen. Hier muss zukünftig die zielgruppenspezifische Kommunikation verbessert werden.

d) Die „Top-5“ der wichtigsten Zukunftsthemen aus Sicht der Bürger/innen:

Welche Maßnahmen und Themen sollten die weitere Entwicklung der Stadt prägen?	Häufigkeit der Antworten (Mehrfachnennungen möglich)
1. Attraktivierung der Innenstadt,	29,1 %
2. Verbesserung der Verkehrssituation, zum Beispiel: Bessere ÖPNV-Anbindung, bessere Anbindung der Teilorte, Pflastersteine in Innenstadt optimieren usw.	27,6 %
3. Erhöhung der Familienfreundlichkeit in der Stadt	19,7 %
4. Verbesserung der Einkaufsmöglichkeiten in der Innenstadt	19,4 %
5. Wirtschaftsstandort ausbauen, zum Beispiel breite Auswahl an Arbeitgebern, Unterstützung von Existenzgründern	10,4 %

Quelle: Bürgerbefragung Ehingen 2013. Zusammenfassung der Ergebnisse aus zwei Fragen, daher Summe der Prozentangaben insgesamt über 100%.

e) Sonstige „Schlaglichter“ aus der Bürgerbefragung:

Auswahl an weiteren Ergebnissen	Ergebnis im Vergleich zu anderen Städten	
Anteil der Bürger/innen, die gerne in Ehingen wohnen (Prozentangabe in Bezug auf jene Personen, die Angaben machten):	87,6%	
Anteil der Bürger/innen, die in Ehingen etwas vermissen (Prozentangabe in Bezug auf alle Befragten)	54,4%	
Besonders positiv bewertete Angebote in Ehingen (Angaben in Schulnoten von 1 bis 5): <ul style="list-style-type: none"> - Angebot an Schulen - Möglichkeiten zur sportiven Betätigung - Arbeitsplatzangebot 	2,3 2,5 2,5	
Eher kritisch bewertete Angebote in Ehingen (Angaben in Schulnoten von 1 bis 5): <ul style="list-style-type: none"> - Angebote / Einrichtungen für Jugendliche - Einkaufsmöglichkeiten in den Teilorten - Angebote / Einrichtungen für Kleinkinder (v.a. Spielplätze) - Ergänzende Bildungsangebote für Jugendliche (u.a. „Alt hilft Jung“) 	insgesamt: 3,3 Kernstadt: 3,4 Teilort Rißtissen: 3,8 3,2 insgesamt: 3,0 Teilort Gamer- schwang: 3,4 insgesamt: 2,8 Teilort Mundin- gen: 3,5	

Quelle: Bürgerbefragung Ehingen 2013. Prozentwerte in Bezug auf alle Befragten, Summe also insgesamt bei 100%.

2.2.2 Ehingen aus Sicht lokaler / regionaler Experten

a) Potenziale und Defizite aus Expertensicht (bewusst Fokus hier auf Defizite, keine Rangfolge):

Potenziale:	Defizite:
	
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Bildung, Kultur ▪ Breites Sportangebot für alle Altersgruppen, KISS ▪ Gesundheit ▪ Gute Integration von Migranten, Migranten identifizieren sich mit Standort Ehingen ▪ Landschaft und Natur ▪ Viele Ehrenamtliche („noch“) ▪ Hohe Lebensqualität 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Hoher Sprachnachholbedarf bei Kindern mit Migrationshintergrund ▪ Niedrige Internetübertragungsrate, flächendeckendes Mobilfunkangebot ▪ Räumlichkeiten und Betreuer/Trainer im Sportbereich fehlen (v.a. Schwimmverein) ▪ Einkaufsmöglichkeiten ▪ „Lebloser“ Marktplatz, Erlebbarkeit, Funktion, Mobiliar auf Marktplatz ▪ Kinderbetreuung für berufstätige Frauen in Unternehmen ▪ Fachkräftemangel ▪ Angebote der Stadt unzureichend bekannt ▪ Angebot im Bereich Kunst, alternative Szene ▪ Bezahlbarer innerstädtischer Wohnraum für alle Generationen ▪ Überregionale Verkehrsanbindung, ▪ Gesamte Stadt (auch Wohngebiete) z.T. zu wenige Aktionsräume für Kinder → „Erlebbar machen der Stadt“

Quelle: Expertenrunde Januar 2013.

b) Ansatzpunkte für Verbesserungen aus Expertensicht (keine Rangfolge):

Themen	Konkrete Ansatzpunkte:
Ehrenamt stärken:	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Zeitfenster für ehrenamtlich Tätige auch in Betrieben (beispielsweise vormittags) schaffen ▪ Stundenweise Freistellung von Ehrenamtlichen ▪ Hauptamtlicher „Vereinsbetreuer“
Belebung Marktplatz:	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Qualitätsvolles Mobiliar ▪ Gastronomie ansiedeln ▪ Aufenthaltsqualität verbessern ▪ Platzqualität („Beschattung“ usw.) ▪ Optimierte Bepflasterung / Bodenbeläge
Fachkräfteinitiative:	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Ausbildungsmöglichkeiten forcieren ▪ Schulpartnerschaften mit Betrieben ausbauen ▪ Akquise von Fachkräfte v.a. in den Berufen des Bereiches Sozialwesen
Infrastruktur	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Ausbau Breitbandinternet und Mobilfunk
Verkehrsanbindung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Keine konkreten Vorschläge
Image-/Bewusstseinsbildung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Publikation mit dem Motto „Respekt und Toleranz“ ▪ Image nach innen ausbauen, positive Wahrnehmung stärken ▪ Besondere Potenziale (Firmen) im Sinne von „Hidden Champions“ kommunizieren
Innerstädtische Wohnen (altersgerecht, bezahlbar, für Studenten)	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Neue Wohnformen installieren ▪ Mehrgenerationenhäuser und betreutes Wohnen anbieten ▪ Senioren-WGs anregen ▪ Koordination der Vermarktung hierbei nötig
Bezahlbare Energie	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Maßnahmen aus dem Projekt „Nachhaltige Stadt“ sind wichtig
Bildung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Weiterer Ausbau der Sprachförderung, ▪ KITA-Plätze, ▪ Hochschuleinrichtungen andenken
Integration und Willkommenskultur	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Begrüßungsbrief / Treffen für Neubürger und Menschen mit Migrationshintergrund ▪ „Ausländische Angebote“ besser kommunizieren, ▪ Förderung des „Miteinander“
Bürgerbeteiligung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Neue Verfahren und transparente Struktur einführen

Quelle: Expertenrunde Januar 2013.

Themen	Konkrete Ansatzpunkte:
Leitbild des Biosphärengebietes für Ehingen übernehmen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Auch Donau-Teilorte einbinden
Familienfreundlichkeit	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Bewegungsräume / Aktionsräume für Kinder und Jugendliche ausweiten ▪ Vereinbarkeit Erziehungsarbeit und Beruf, ▪ Wohnraum (bezahlbar, qualitativ differenziert) ausbauen
Teilorte	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Identität bewahren „mir san mir“, gleichzeitig Einheit stärken
Entwicklung Einzelhandel	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Bestehendes Einzelhandels- und Standortkonzept ggf. überarbeiten

Quelle: Expertenrunde Januar 2013.

2.2.3 Ehingen aus städtebaulicher Sicht

2.2.3.1 Methodik

Im Rahmen des Stadtentwicklungskonzeptes Ehingen (Donau) wurde ein **städtebaulicher Kurz-Check sowohl in der Innenstadt von Ehingen als auch in den 17 Teilorten anhand standardisierter Vergleichskriterien** durchgeführt. Damit wird bewusst das gesamte „Produkt Innenstadt“ und „Stadt Ehingen“ analysiert und bewertet.

Im Rahmen der Vor-Ort-Begehungen des städtebaulichen Kurz-Checks wurden folgende Bereiche bewertet:

Innenstadt:

- Fußläufige Verbindungen innerhalb der Innenstadt,
- Eingangsbereiche der Innenstadt,
- Fassadengestaltung / bauliche Qualitäten,
- Gestaltung öffentlicher Raum,
- Fußgängerführung durch Beschilderung bzw. durch entsprechende gestalterische Maßnahmen (u.a. saisonale Bepflanzungen, Beleuchtungssysteme usw.),
- Verknüpfung der einzelnen Lagen untereinander (Wege- und Sichtbeziehungen),

- Trennlinien, Barrieren,
- Freiraumqualität,
- usw.

Teilorte:

- Attraktivität / Vorhandensein eines Dorfkerns,
- Sichtbare Versorgungsstrukturen (Daseinsvorsorge, Fokus Lebensmittelversorgung),
- Vorhandene / sichtbare Infrastruktur,
- Touristischer Ansatz,
- usw.

Im Folgenden werden Ergebnisse speziell aus der Innenstadt dargestellt.

Wichtiger Hinweis: Die folgende Bilder zeigen einzelne Positiv- oder Negativbeispiele zu bestimmten Themen. Rückschlüsse auf die gesamte Qualität oder Leistungsfähigkeit von einzelnen Betrieben sind anhand der Bilder nicht möglich und auch nicht beabsichtigt, eine gesamte betriebswirtschaftliche Bewertung von Betrieben ist in keinem Fall beabsichtigt.

2.2.3.2 Zentrale Ergebnisse

a) Schlaglichter:

Aus der Vor-Ort-Begehung der Ehinger Innenstadt lassen sich folgende zentrale Erkenntnisse ableiten:

- Die Innenstadt von Ehingen **bietet einige ansprechend gestaltete Bereiche beziehungsweise Platzlagen**. Jedoch finden sich zu **wenige Anreize** für einen **Aufenthalt** in diesen Bereichen. Da umfassende Besuchs- und Aufenthaltsgründe fehlen, sind die zentralen Platzlagen beziehungsweise öffentlichen Räume- trotz der erwähnten baulichen Attraktivität – zumeist **kaum belebt (z.B. Sternplatz)**. Dieses Ergebnis wird auch im Rahmen der Bürgerbefragung bestätigt.

Beispiele:



Bild links: fast im gesamten Gebiet der Innenstadt finden sich baulich hochattraktive Platzlagen unterschiedlichster Größe. Bild rechts: aufgrund fehlender „Funktion“ dieser Platzlagen sind sie in weiten Teilen jedoch wenig belebt.

- Der funktionale Besatz nimmt abseits der Haupteinkaufslagen (Marktplatz, obere Hauptstraße) rapide ab. Die Quote **leer stehender Ladenlokale** nimmt in „1b Lagen“ (vor allem in der „Unteren Stadt“) für den Kunden deutlich erkennbar zu. Auch für nicht-Ortskundige ist eine gewisse „**Teilung**“ der Stadt in „Obere und „Untere Stadt“ augenscheinlich. Eine einheitliche Vermarktung der leer stehenden Ladenlokale ist nicht zu erkennen, die Qualität der Schaufenstergestaltung ist oftmals verbesserungswürdig.

Beispiele:



Bild links: Beispiel für einen Leerstand in der „Unteren Stadt“. Bild rechts: leer stehendes Ladenlokal in der „Oberen Stadt“. In beiden Fällen ist eine Vermarktung erschwert, da die Gestaltung der Schaufenster –wenn auch unterschiedlich stark ausgeprägt- wenig attraktiv ist.

- Die Ehinger Innenstadt bietet in Sachen „**Aufenthaltsqualität**“ einige gute Ansätze. Wie bereits beschrieben, finden sich im gesamten Innenstadtbereich baulich attraktive Platzlagen mit Verweilmöglichkeiten. Auch der westliche Bereich der Schmiech im Innenstadtbereich wurde vor kurzem erlebbar gestaltet und bietet eine hohe Aufenthaltsqualität am Wasser. Der weitere Verlauf der Schmiech ist für Besucher der Innenstadt jedoch nicht erlebbar. Auch fehlen in Teilen der Innenstadt Aufenthaltsbereiche, die Anreize zum „gemütlichen“ Aufenthalt ausstrahlen.

Beispiele:



Bild links: neu gestalteter Bereich der Schmiech im Westen der Innenstadt. Durch den Zugang zum Wasser vermittelt der Bereich – vor allem in der warmen Jahreszeit – ein hohes Maß an Aufenthaltsqualität. Bild rechts: die Untere Hauptstraße bietet aufgrund baulicher Gegebenheiten ein wenig attraktives Umfeld für Fußgänger. Die Straße wird von motorisiertem Individualverkehr wie von Fußgängern als sogenannter „shared space“ genutzt – jedoch in diesem Falle mit deutlichen Abstrichen in Sachen Aufenthaltsqualität für die Fußgänger.

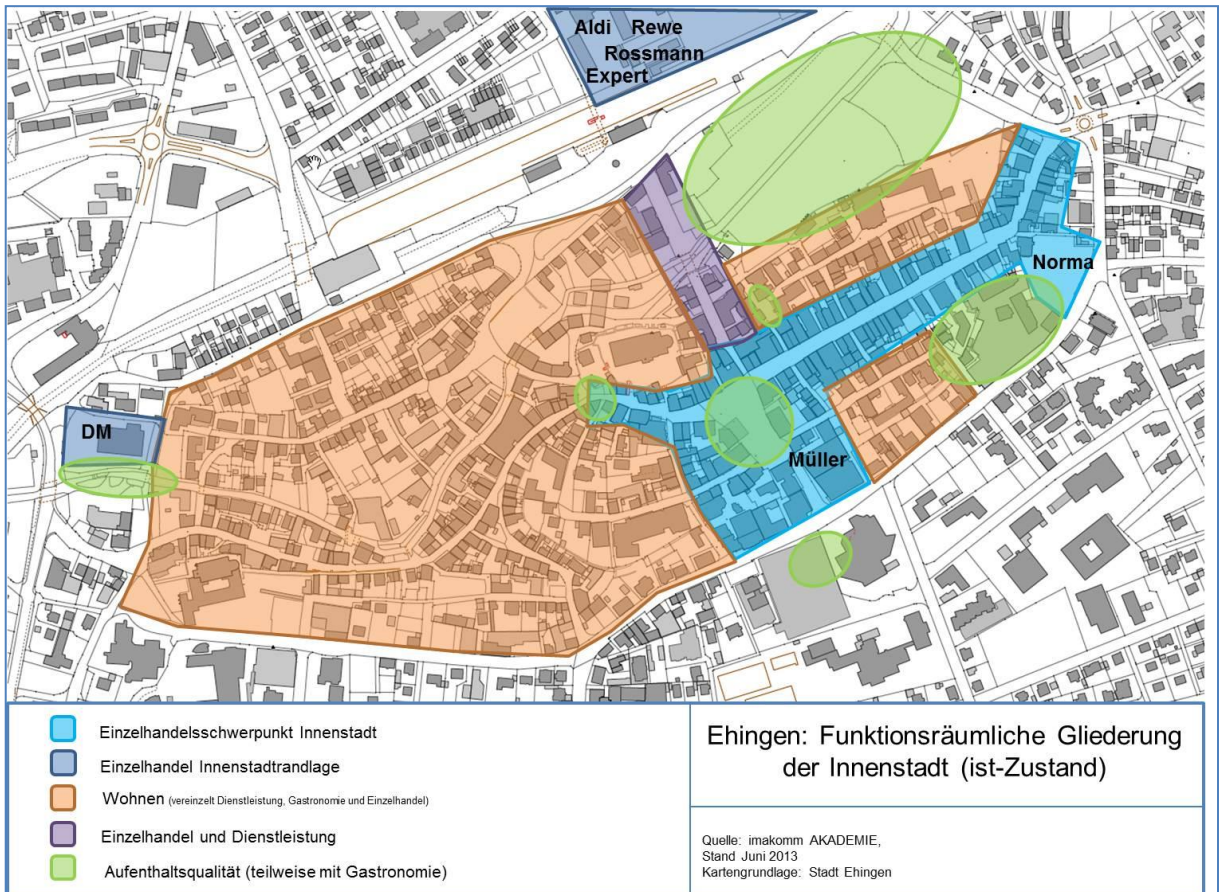
Fazit: Die Ehinger Innenstadt...

- ... hat einen attraktiven Innenstadtkern,
- ... ist sehr weitläufig,
- ... ist (auch in der Wahrnehmung Außenstehender) geteilt in „Obere“ und „Untere“ Stadt,
- ... hat eine Konzentration des funktionalen Besatzes in der „Oberen Stadt“ → dort auch ansprechender Branchenmix, wenig Leerstände,
- ... ist durch „Ringstraßen“ in weiten Bereichen abgegrenzt,
- ... hat sehr gute Ansätze, vermittelt aber an einzelnen Bereichen wenig Aufenthaltsqualität / „Gemütlichkeit“,
- ... bietet im Bereich der (Außen)Gastronomie in manchen Bereichen noch Ausbaupotenzial hinsichtlich Besuchsgründe und Bierkulturstadt,
- ... hat viele Platzlagen unterschiedlicher Größe – jedoch häufig ohne erkennbare „Funktion“ / Themen.

b) Funktionsräumliche Gliederung der Innenstadt:

Die Innenstadt weist folgende Funktions-/Teilräume auf:

Grafik 2: Übersicht zur funktionsräumlichen Gliederung der Innenstadt Ehingen



Quelle: imakomm AKADEMIE 2013.

Die Grafik zeigt die aktuelle funktionsräumliche Gliederung der Innenstadt Ehingens als Ergebnis des städtebaulichen Kurz-Checks der imakomm AKADEMIE im Dezember 2012 / Februar 2013. Sie gibt eine Übersicht über die erkennbaren Funktionen der Teilräume des Innenstadtgebietes. Die Ausprägung / Intensität / Qualität dieser Funktionen kann innerhalb dieser Teilräume stark variieren.

In der oben dargestellten Grafik wird nochmals der Schwerpunkt der heutigen Einzelhandelsausstattung und damit auch der wahrgenommene Kernbereich der Innenstadt deutlich. Auch die Bereiche und Platzlagen, die bereits heute schon Möglichkeiten zum Aufenthalt bieten, jedoch in Teilen noch attraktiver gestaltet und zum anderen mit dem Innenstadtkern-

bereich durch eine beispielsweise gestalterische „Wegeführung“ verbunden werden sollten, sind hier dargestellt.

2.3 SWOT-Analyse ausgewählter kommunaler Handlungsfelder für die Stadt Ehingen (Donau)

Bisher wurden zentrale Ergebnisse aus einzelnen Analysebausteinen dargestellt, und zwar

- Ehingen aus statistischer Sicht,
- Ehingen aus Sicht seiner Bürgerinnen und Bürger,
- Ehingen aus lokaler / regionaler Expertensicht, und
- Ehingen aus städtebaulicher Sicht.

Im Folgenden sollen diese und weitere – bisher nicht dargestellte Ergebnisse – in einem so genannten SWOT-Profil aufgezeigt werden. Je denkbarem kommunalen Handlungsfeld werden demnach

- Stärken (strength),
- Schwächen (weakness),

und damit die von der Kommunen mehr oder weniger direkt beeinflussbaren positiven und negativen Faktoren dargestellt. Zudem werden

- Chancen (opportunities) und
- Risiken (threats)

aufgezeigt. Entgegen der „landläufigen“ Meinung handelt es sich dabei nicht um zukünftige Stärken und Schwächen, sondern um Trends, die in der Tat in der Zukunft aber auch schon heute „stattfinden“, die – und das ist das Entscheidende – von der Kommune nur bedingt beeinflusst werden können, gleichwohl bei Planungen zu beachten sind.

Grundlage für die detaillierte Analyse der verschiedenen kommunalen Handlungsfelder stellen die „Lebensbereiche“ / Handlungsfelder dar, die grundsätzlich die wichtigsten Themen in einer Kommune bzw. der Stadtentwicklung darstellen. Sie sind naturgemäß nicht über-

schneidungsfrei abgrenzbar. Gleiches gilt für die Stärken / Schwächen / Chancen / Risiken – auch hier sind teilweise andere Zuordnungen von Faktoren denkbar. Die Zuordnung ist im Übrigen auch nicht entscheidend. Vielmehr dienen die einzelnen Faktoren – unabhängig von deren „Stellung“ im SWOT-Profil – für die Ableitung einer entsprechenden Strategie.

Für das SWOT-Profil wurden (neben den Aussagen der imakomm AKADEMIE) insbesondere folgende Quellen verwendet und gemeinsam mit den Amtsleitern der Stadtverwaltung diskutiert / interpretiert:

[1]: Städtebau-Check 2013;

[2]: Bürgerbefragung 2013;

[3]: Statistische Daten, beispielsweise www.wegweiser-kommune.de, www.statistik-bw.de usw.;

[4]: Unterlagen / Hinweise der Stadtverwaltung, IHK, weitere Studien, usw.;

[5]: Expertenrunde und Klausurtagung Gemeinderat 2013;

[6]: Dokumentationen / Protokolle bestehender Institutionen / Initiativen wie beispielsweise Lokale Agenda 21 Ehingen usw.;

[7]: Hinweise Bürger/innen Ehingens im Rahmen Veranstaltungen von Veranstaltungen des Stadtentwicklungskonzeptes im Jahr 2013.

Die in den []-Klammern dargestellten Ziffern bei den einzelnen SWOT-Profilen (siehe Tabellen folgende Seiten) geben Hinweise auf die Daten-Quelle der jeweiligen Aussage.

Die folgende Grafik zeigt die untersuchten Handlungsfelder in der Übersicht.

Grafik 3: Übersicht über die in der SWOT-Analyse berücksichtigten kommunalen Handlungsfelder



Quelle: imakomm AKADEMIE 2014.

1) Tourismus & Naherholung

Stärken	<ul style="list-style-type: none"> - Alleinstellungsmerkmal: Bierkultur [4] - naturräumliches Potenzial [1, 4] - Naherholungsflächen durch Stadtwald vorhanden [4] - Radwege [4] - Potenzial hinsichtlich kunstgeschichtlicher Bauten wie Wallfahrtskirche [4] - Hohe Anzahl und Steigerung der Übernachtungszahlen im Alb-Donau-Kreis (Zugkraft Stadt Ehingen) [4] - (Premium)Wanderwege (Bierwanderweg, Pilgerweg) [4] - Biosphärengebiet [4] - Lage an Oberschwäbischer Barockstraße [1] - Gastronomisches Angebot (gesamt) [4]
Schwächen	<ul style="list-style-type: none"> - Tourismus schlecht bewertet [2] - Angebotslücken im Gastronomischen Angebot (für junge Menschen) [2]
Chancen	<ul style="list-style-type: none"> - Trend zum regionalen Tourismus [4] - Über regionale Kooperation Steigerung möglich (geht Ehingen bereits ein, beispielsweise Oberschwaben Tourismus GmbH) [4]
Risiken	<ul style="list-style-type: none"> - Naturräumliches Potenzial im Umfeld in Teilen kein Alleinstellungsmerkmal [1] Ausnahme: Biosphärengebiet

2) Verkehr

Stärken	<ul style="list-style-type: none"> - Knotenpunkt von Bundesstraßen [4] - Verkehrsberuhigter Bereich Innenstadt [4]
Schwächen	<ul style="list-style-type: none"> - Erreichbarkeit der Teilorte mit ÖPNV, Rad - Verkehrliche Infrastruktur [2] - Überregionale Verkehrsanbindung [2,5] - Parkplatzsituation Innenstadt [2] - Fehlender Autobahnanschluss bzw. Querspange Ortsumfahrung → Wirtschaftsfaktor! [4]
Chancen	<ul style="list-style-type: none"> - Ausbau B 311 [4] - S-Bahn-Projekt Ulm [4] - Elektrifizierung Südbahn [4] - Ortsumfahrungen [4] - Verbessertes ÖPNV → von Nutzung abhängig! [4] - Intelligente Nutzung verschiedener, moderner Verkehrsmittel
Risiken	<ul style="list-style-type: none"> - Erhalt der verkehrlichen Infrastruktur - Schwach frequentierter / geringe Auslastung (vorhandener) ÖPNV

3) Stadtgestaltung	
Stärken	<ul style="list-style-type: none"> - Sauberkeit [4] (damit auch Sicherheit) - Renaturierung Schmiech [4] - Grünflächen (Innenstadt und Stadtteile) [4] - Marktplatz (beispielsweise für Veranstaltungen) [4] - Gastronomisches Angebot (gesamt) [4] - Kaum Industriebrachen [4] - Kulturhistorischen Bauwerke [4]
Schwächen	<ul style="list-style-type: none"> - Fehlende attraktive fußläufige Verbindungen [4] - Fehlende Platzqualitäten [5] - Fehlende Differenzierung zwischen Ober- und Unterstadt [4]? - Fehlende „echte“ Besuchsgründe für Teilräume der Innenstadt [4] - Teilweise wenig genutzter Marktplatz außerhalb von Veranstaltungen und Markttagen [5] - Fehlende Aufenthaltsqualitäten und Angebotslücken in der Gastronomie [5] - Innenstadt [2, 5]
Chancen	<ul style="list-style-type: none"> - Neubaugebiete in Teilorten für Eigenbedarf [4] - Differenzierung der „Eigenheiten“ der einzelnen Teilorte [4] - Aufwertung Bausubstanz, Steigerung Aufenthaltsqualität inkl. Steigerung Platzqualität (beispielsweise Marktplatz) und Wegeverbesserung - Qualität und Gestaltung des Mobiliars im öffentlichen Raum
Risiken	<ul style="list-style-type: none"> - Bausubstanz [4] - In Teilorten z.T. Ortskern nicht vorhanden [4] - Topografie [5] - Nutzungskonflikte mit anderen Themenfeldern

4) Kultur	
Stärken	<ul style="list-style-type: none"> - Musikschule, Bücherei, Volkshochschule und dort viele Angebote für Kinder und Jugendliche [4] - Kulturelles Angebot (Vereine, Freizeit...) [2] - Bildung, Kultur [5] - Sowohl städtische Kultur als auch Vereinskultur stark ausgeprägt
Schwächen	<ul style="list-style-type: none"> - Fehlende Transparenz der Angebote
Chancen	<ul style="list-style-type: none"> - Standortfaktor für Entscheidungsgrundlage Wohnstandort- und Arbeitsplatzentscheidung
Risiken	-

5) Bildung und Betreuung (→ auch in Verbindung mit Wirtschaft & Soziales)	
Stärken	<ul style="list-style-type: none"> - Angebot Schulen / Schulstadt Ehingen (Note 2,3) [2] - An 2. Stelle bei den „Stärken“ genannt [2] - Angebot an Sprachförderung [4] - Angebote Plätze Kinderbetreuung (bedarfsgerecht) [4] - Angebote im Bereich der Ganztagesbetreuung an Schulen ist überdurchschnittlich [4]
Schwächen	<ul style="list-style-type: none"> - Kommunikation der Angebote
Chancen	<ul style="list-style-type: none"> - Kinderbetreuung wird als Zukunftsaufgabe von der Bevölkerung gesehen [2] - Ausbau Weiterbildung / Angebot Hochschule - Wirtschaftlich bedeutender Faktor - Dezentrale Strukturen im Grundschulbereich
Risiken	<ul style="list-style-type: none"> - Negative Bildungswanderung im Vergleich zum Landesschnitt (-11%) - Unterdurchschnittliche Übergangsraten auf das allgemeinbildende Gymnasium - Abnehmende Schülerzahlen → Finanzierungsfragen - Trend zur Akademisierung / Wahl eines Studiums - Rel. geringes Angebot an Arbeitsplätzen für Akademiker (unterdurchschnittliche Akademikerquote im Vergleich zum Land und Kreis: 6,2% am Wohnort – am Arbeitsort noch geringer),

6) Sport & Freizeit	
Stärken	<ul style="list-style-type: none"> - „Sportstadt“ Ehingen (Basketball, Fußball, Handball, Golf, Leichtathletik) [4] - „Sportstadtcard“ als Marketinginstrument [4] - Kulturelle Angebote wie Vereine und Freizeitangebote allgemein an 3. Stelle bei den Stärken [3] - Arbeitsgruppen der Lokalen Agenda 21 Ehingen Projekt Besinnungsweg, „AG Rad- und Wanderwege“ [6] - Angebot und Bewerbung von Radwegenetzen [4] - Positive Bewertung der „sportiven Möglichkeiten“ (Note 2,5) [2] - Projekt „Bewegte Kommune – Kinder“ - Angebot Skateranlage [4] - Freibad [4]
Schwächen	<ul style="list-style-type: none"> - Bekanntheitsgrad der Angebote (Kommunikation Innen) - Freizeitmöglichkeiten / Angebote für Jugendliche in der Kernstadt und in den Teilorten [2]
Chancen	<ul style="list-style-type: none"> - Trendthema „Gesundheit“
Risiken	<ul style="list-style-type: none"> - Rückgang der Beteiligung in Vereinen - Trend zu weniger Eigeninitiative bei Freizeitgestaltung und damit verbundener hoher Anspruch

7) Gesundheit	
Stärken	<ul style="list-style-type: none"> - Modernes Kreis-Krankenhaus - Gesundheitszentrum Ehingen - Gute Bewertung „medizinische Versorgung“ (Note 2,4) [2] - Siehe „Sportstadt“ / Projekt „Bewegte Kommune – Kinder“
Schwächen	
Chancen	<ul style="list-style-type: none"> - Trendthema „Gesundheit“
Risiken	<ul style="list-style-type: none"> - Hohe Kosten im Gesundheitssystem durch „alternde Gesellschaft“ - Steigende Pflegeintensität - Flächendeckende ärztliche Versorgung wird schwieriger (Teilorte)

8) Wohnen	
Stärken	<ul style="list-style-type: none"> - 88 % der Bürgerschaft wohnt gerne in Ehingen [2] - hoher Anteil an familiengerechtem Wohnraum (fünf und mehr Wohnräume): 59,4% aller Wohnungen [4] - gesamte bebaubare Wohnflächenkapazität in Ehingen: 24.700m²; 15 der 17 Teilorte weisen im Flächennutzungsplan Neubaugebiete aus – auch für Einfamilienhäuser → familienfreundlich [4] - zwei größere Neubaugebiete: Rosengarten (Stadtrandlage) und Zeppelinge-lände (innerstädtische Lage, ca. 10 Gehminuten vom Marktplatz entfernt) [4]
Schwächen	<ul style="list-style-type: none"> - Zum Teil zu wenig Investitionen in Renovierung / Sanierung von Gebäuden - Fehlende Attraktivität des privaten Wohnraums in der „Unteren“ Stadt [2,5]
Chancen	<ul style="list-style-type: none"> - Trend zur Nachfrage nach neuen Wohnformen (Bsp. Mehrgenerationen-Wohnen, Senioren-Wohnen) [5] - Hohe Lebensqualität [5] - Trend zum „innerstädtischen Wohnen“
Risiken	<ul style="list-style-type: none"> - Wohnraumbedarf für Ehingen 2030: nur 7% - als relativer Wohnraumbedarf gering [4] - Tendenz führt zur höheren Wohnungsnachfrage bei kleiner werdenden Belegungsdichte - Abhängigkeit von privaten Investoren - Abhängigkeit von demografischen Wandel

9) Senioren	
Stärken	<ul style="list-style-type: none"> - Strukturen für ehrenamtliche Unterstützung älterer Bedürftige bestehen, beispielsweise „Rat und Tat“ usw., ebenso Einbindung dieser Altersgruppe in städtebauliche Verbesserungen beispielsweise über „Seniorenspaziergänge“ [6] - Einrichtungen für ältere Menschen werden von den Bürger/innen eher positiv bewertet [2]
Schwächen	<ul style="list-style-type: none"> - Altersgerechter Wohnraum v.a. in Innenstadt ausbaufähig [5]
Chancen	<ul style="list-style-type: none"> - Im Vergleich zu Landkreis und Land moderater demografischer Wandel bis 2030, beispielsweise durchschnittliches Alter in 2030 bei etwa 48,4 Jahre. Anteil der Hochbetagten wird im Jahr 2030 bei unterdurchschnittlichen 6,9% an der Gesamtbevölkerung liegen [3]
Risiken	<ul style="list-style-type: none"> - „Alterswanderung“ (= Wanderungssaldo in der Altersgruppe der über 65-Jährigen) mit -7,9 pro 1.000 Einwohner in dieser Altersgruppe auffallend hoch [3] - Siedlungsstruktur (Flächenstadt mit 17 Teilorten) erfordert generell hohe „Mobilitätsfähigkeit“ [1]

10) Ehrenamt	
Stärken	<ul style="list-style-type: none"> - Strukturen für ehrenamtliche Unterstützung von Bevölkerungsteilen bestehen und werden intensiv genutzt, beispielsweise AG „Netzwerk Ehrenamt“ der Lokalen Agenda 21 Ehingen [4, 5, 6, 7] - „mitmachen“ ist Kultur [4]
Schwächen	<ul style="list-style-type: none"> - Veranstaltungen mit der Bürgerschaft im Jahr 2013 im Rahmen des Stadtentwicklungskonzeptes zeigten, dass viele bestehende Strukturen und Angebote nicht bekannt sind [5, 7]
Chancen	<ul style="list-style-type: none"> - Hohes Selbstverständnis der Bürgerschaft und auch der Unterstützung ehrenamtlichen Engagements durch die Kommunalpolitik und Stadtverwaltung [4, 6, 7]
Risiken	<ul style="list-style-type: none"> - Bundesweiter Trend weg von langfristigem Engagement hin zu eher „punktueller ehrenamtlicher Beteiligung“ könnte auch in Ehingen zum Rückgang entsprechenden dauerhaften Engagements führen [3]

11) Kommunale Finanzen	
Stärken	<ul style="list-style-type: none"> - Geringer Schuldenstand je Einwohner schon in 2011, ebenso positive Entwicklung in den vergangenen Jahren beispielsweise bei Indikatoren wie „Kredite zur Finanzierung von Investitionen“ und „Gesamtverschuldung je Einwohner“, Letzterer belief sich auf „0“ im Kernhaushalt damit Schuldenabbau seit 2003 um 25 Mio. Euro insgesamt [3, 4] - Günstiges Steueraufkommen (Gewerbesteuer usw.) in den vergangenen Jahren [4]
Schwächen	-
Chancen	- Starker Wirtschaftsstandort als eine positive Grundlage für künftig weiterhin gute Finanzlage der Kommune [3]
Risiken	- Allgemein unklare Weiterentwicklung des Steuersystems und damit auch von Einnahmequellen für die Kommunen [4]

12) Identität & Wir-Gefühl	
Stärken	<ul style="list-style-type: none"> - Auffallend positive Assoziationen der Bürger/innen mit „Ihrer“ Stadt [2] - Willkommenskultur grundsätzlich vorhanden, gute Integration von Migranten und Identifikation von Migranten mit Ehingen [5] - Themen wie „Bierkulturstadt“ sind vorhanden, Ansätze für einen Markenkern sind authentisch [2, 4, 5]
Schwächen	- Themen zwar vorhanden, aber wenig im Stadtraum offensichtlich und von der Bürgerschaft eher selten als Assoziation genannt [2]
Chancen	- Jahrzehntelang gepflegte Kulturelemente (Fasnet usw.) sind „emotionaler Kitt“ für die Bevölkerung [5, 7]
Risiken	<ul style="list-style-type: none"> - Demografische Entwicklung kann zu Bedeutungsverlust einzelner Kulturelemente und auch zum Identitätsverlust von Teilorten führen [3, 4] - Siedlungsstrukturelle und naturräumliche Gegebenheiten (Flächenstadt, 17 Teilorte) machen „Gesamt-Wir-Gefühl“ schwierig [1, 4, 5]

13) Innenstadt	
Stärken	<ul style="list-style-type: none"> - Gestaltungstätigkeiten in der Vergangenheit heute als attraktiver Stadtraum sichtbar [1] - Filialisierungsgrad nicht auffallend hoch, (noch) keine Uniformität [4] - Gastronomisches Angebot [4] - Verschiedene Arbeitsgruppen befassen sich mit Teilaspekten wie „Sauberkeit und Sicherheit“ auch in der Innenstadt [4] - Verkehrs- und Parkraumkonzept besteht [4] - Leerstand Mode-Keim durch Neueröffnung H&M entfernt
Schwächen	<ul style="list-style-type: none"> - Zu wenig Anreize zum gemütlichen Aufenthalt in der Innenstadt [1, 2, 5, 7] - Über die Hälfte der Befragten sieht Verbesserungsbedarf in der Innenstadt [2] - Radwegenetze in der Innenstadt verbesserungsfähig [6] - Bürgerschaft sieht als „zentrale Schwäche“ die Innenstadt und die Attraktivierung der Innenstadt als wichtigstes Handlungsfeld [2, 5]; Stand der Umfrage: Anfang 2013 - Geeignete Flächen für Ansiedlungen mit zeitgemäßen Flächenzuschnitt fehlen - wie in den meisten Kommunen [1]
Chancen	<ul style="list-style-type: none"> - Trend „zurück in die Innenstadt“ bundesweit feststellbar, macht auch Ehinger Innenstadt als Wohn-, Erlebnis- und Arbeitsplatzstandort generell attraktiver [4]
Risiken	<ul style="list-style-type: none"> - Topografie, zum Teil lange Wege in der Innenstadt – keine zusammenhängenden Bereiche, dadurch durchgängiger Besatz kaum zu erzielen [1] - Anteil der Verkaufsflächen in der Innenstadt: nur ca. 8%, Potenziale vor allem qualitativ [4] (Stand Anfang 2013)

14) Teilorte	
Stärken	<ul style="list-style-type: none"> - Als Wohnstandorte für den eigenen Bedarf in der Vergangenheit gezielt gestärkt [4] - Eigene Identität in den Teilorten [4]
Schwächen	<ul style="list-style-type: none"> - Starke Heterogenität der Teilorte, unterschiedliche „Aufgaben“ und Ausstattungsgrade in der Daseinsvorsorge (Lebensmittelangebot, medizinische Versorgung usw.) [1, 2] - Schnelles Internet nicht flächendeckend verfügbar [5]
Chancen	<ul style="list-style-type: none"> - Teilorte mit unterschiedlichen „Talenten“ [1, 4,5,7] - Einzelne Teilorte sind Teil des Biosphärengebietes Schwäbische Alb [4]
Risiken	<ul style="list-style-type: none"> - Trotz demografischer Entwicklung (ca. 2-3% Bevölkerungsabnahme in Ehingen insgesamt bis ins Jahr 2030) und trotz geringem relativen Wohnflächenbedarfs aufgrund politischer Entscheidungen in vielen Teilorten weitere Wohnbauflächentätigkeit vor allen in Form von Neubaugebieten gewünscht, dadurch aber Gefahr des Wohnungsleerstands und der weiteren Flächeninanspruchnahme trotz des bundesweiten Leitbildes „Innen vor Außen“ [3, 4]

15) Umwelt / Ökologie	
Stärken	<ul style="list-style-type: none"> - Vorzeigemodell!: Nachhaltige Stadt [2, 5] - Modellprojekte für Schaffung von großflächigen Photovoltaikanlagen beschlossen [6] - Verknüpfung von Ökologie und Ökonomie [6] - Landschaft und Natur [5]
Schwächen	-
Chancen	<ul style="list-style-type: none"> - Potenzial Infrastruktur für E-Bikes, E-Autos - Nutzung erneuerbarer Energiequellen und Ressourcen Ehingens [6] → Alleinstellungsmerkmal! - Vorrangige Nutzung von Windenergie [6] - Verbindung der Grünflächen [4] - Nutzung Schmiech [4] - „Bürger – Mitmach – Klima“ [6]
Risiken	- Akzeptanz erneuerbarer Energien „vor der eigenen Haustür“ [4]

16) Jugend	
Stärken	<ul style="list-style-type: none"> - Angebot Schulen (Note 2,3) [2] - Arbeitsgruppe der Lokalen Agenda 21 Ehingen AG „Alt hilft Jung“ [6] - Jugendzentrum mit Streetworker / Jugendsozialarbeiter [4] - Beispielprojekt: Skateranlage [4] - Schulsozialarbeiter [4]
Schwächen	<ul style="list-style-type: none"> - Freizeitmöglichkeiten / Angebote für Jugendliche in der Kernstadt (Note 3,3) und in den Teilorten (z.T. 3,8) [2] - Ergänzende Bildungsangebote für Jugendliche (Note 3) [2] - Mobilität - ÖPNV Verbindung Teilorte [2] - z.T. fehlende „Aufenthaltsbereiche“ für Jugendliche in der Innenstadt [1] - „Kommunikation“ der Angebote [4]
Chancen	- Gutes Ausbildungsangebot am Standort
Risiken	<ul style="list-style-type: none"> - Demographischer Wandel - Aufrechterhalten von Angeboten vor allem in den Teilorten - Negative Bildungswanderung

17) Wirtschaft	
Stärken	<ul style="list-style-type: none"> - Wirtschaftsstandort (Arbeitsplatzangebot, Einpendlerüberschuss) [2,3] - Bescheinigung hoher Zukunftschancen des Landkreises [3, Prognos] - Kommunale Finanzlage [3] - Hohe Zentralität (Einzelhandel): 151,7 (Umsatz : Kaufkraftindex 100) - Überdurchschnittliche einzelhandelsrelevante Kaufkraft: 101,1 (bundesweiter Durchschnitt: 100)
Schwächen	<ul style="list-style-type: none"> - Negative Bildungswanderung [3] - Erwerbstätigenquote von Frauen [3] - Einzelhandel [2] („gefühlter Wert“; Stand der Umfrage Anfang 2013 (u. a. Norma und HM noch nicht eröffnet) - Einkaufsmöglichkeiten / Nahversorgung [5] s.o. - Unterdurchschnittliche Akademikerquote [3]
Chancen	<ul style="list-style-type: none"> - Nutzung von vorhandenem Potenzial / Steigerung des Bekanntheitsgrades kleinerer Firmen bzw. hidden champions [4, 5] - Erschließung neuer Wirtschaftszweige - Vermarktungskonzept Einzelhandelsflächen und Nahversorgungsstrategie - Belebung der Innenstadt mit Festen, Aktionen, Installierung einer Kneipenlandschaft, Biergarten in der Innenstadt → attraktiv für Fachkräfte
Risiken	<ul style="list-style-type: none"> - Starker Bedarf an Fachkräften [5]

18) Soziales & Integration	
Stärken	<ul style="list-style-type: none"> - Angebote zur Sprachförderung (Achtung: Transparenz!) [4] - Viele Ehrenamtliche [5] - Arbeitsgruppe der Lokalen Agenda 21 Ehingen „Arbeitskreis Soziales“ [6] - Familienfreundlicher Wohnraum [4] - Elternmentoren u. a. für Kinder mit Migrationshintergrund, helfen bei Schulproblemen bzw. Sprachproblemen [4] - Sicherheit: Arbeitsgruppe „Sichere Stadt“ [4] im Rahmen der kommunalen Kriminalprävention - „Familienbroschüre“ zu Angeboten in der Stadt [2] - Zukunftswerkstatt „Familienfreundliches Ehingen“ (Umsetzung vieler Projekte im Sinne der Familienfreundlichkeit) [5] - Stadtspaziergänge zur „Aufdeckung“ von Problemen in der Barrierefreiheit [4] - Projekte zur Inklusion und Integration werden durchgeführt [4]
Schwächen	<ul style="list-style-type: none"> - Transparenz der Angebote – „Erreichbarkeit“ der Zielgruppen - Familienfreundlichkeit bei „Schwächen“ an dritter Stelle [2]
Chancen	<ul style="list-style-type: none"> - Anteil Menschen mit Migrationshintergrund: ca. 31 % der Ehinger Einwohner - interkulturelle Kompetenz! - Allein schon angesichts der Demografie künftig Zukunftsaufgaben der Gesellschaft und damit auch in den Kommunen
Risiken	<ul style="list-style-type: none"> - Hohe kostenintensive Projekte / nicht alle Einzel-Wünsche können erfüllt werden - Anspruchsdenken

2.3.1 Komprimiertes Zwischenfazit

Fasst man sämtliche Analyseergebnisse zusammen, gilt: Je nach (deutlich positiver oder negativer) Abweichung von vergleichbaren Städten und je nach Häufigkeit der Betonung einzelner Themen durch die Bürgerinnen und Bürger sowie weiterer Experten lassen sich für die künftige Entwicklung Ehingens besonders relevante Themen herausfiltern.

Ehingen hat aktuell eine gute Ausgangssituation, künftigen Trends und Herausforderungen zu begegnen. Denn: Eklatante Schwächen, deren Abbau nicht möglich wäre und deren Verbesserung nicht erhebliche Chancen für die Stadtentwicklung generieren würde, gibt es in Ehingen praktisch nicht. Schwächen wie „Marketing“ oder die „Innenstadt“ als Erlebnis- und Kommunikationsraum sind gestaltbar. Risiken der künftigen Entwicklung liegen in Themen, die für Kommunen abseits der Agglomerationsräume gleichermaßen relevant und auch mit Risiken behaftet sind: u.a. Versorgungsstrukturen in den Teilorten und die Lösung der Mobilitätsanforderungen einer alternden Bevölkerung.



2.4 Konsequenzen für die künftige Stadtentwicklung Ehingen (Donau)

1. Die Stadtentwicklung in Ehingen hat aktuell eine gute Ausgangssituation! Viele Projekte und Maßnahmen wurden bereits umgesetzt, viele Angebote an die Bürgerschaft gemacht. Dabei erreichen diese Angebote jedoch nicht immer die Zielgruppen, die sie betreffen – hier kann und muss zukünftig die Kommunikation und Transparenz in den Projekten weiter ausgebaut und gestärkt werden. Die Stadtentwicklung der kommenden Jahre in Ehingen sollte – anders als in vielen anderen Kommunen – „trendige“ Zukunftsfelder wie **Demografie** bewusst nicht als separate Zukunftsfelder definieren. Denn: Die demografischen Veränderungen werden Ehingen mit Sicherheit beschäftigen. Sie fallen zwar im Landesvergleich nach der Prognose des Statistischen Landesamtes nur durchschnittlich aus, aufgrund aktueller Planungen und Entwicklungen geht die Stadtverwaltung Ehingen jedoch von einem positiven Verlauf in den nächsten Jahren aus. Trotzdem muss gelten: Überlegungen zu Angeboten für

junge und ältere Menschen, zur Integration von Menschen mit Migrationshintergrund und den weiteren Konsequenzen aus dem demografischen Wandel („älter, weniger, bunter“, heißt für die Daseinsvorsorge „teurer“ und „ausgewählter“) müssen **Querschnittsaufgabe** in allen Politikbereichen sein. **Gleiches gilt für das Thema „Kommunikation“**. Auch dieses muss im Sinne von Transparenz von Prozessen, Betonung eigener Themen usw. Querschnittsthema in allen Politik- und Lebensbereichen sein (s.o.).

2. Der Ansatz der Stadtentwicklung Ehingen sollte nicht anhand des theoretischen Ansatzes des „(nur) die Stärken stärken“ erfolgen. Ebenso wenig macht es Sinn, besonderen Fokus auf den Abbau vermeintlicher Schwächen zu legen. Vielmehr gilt: Aus den bisherigen Stadtentwicklungsprozessen („Lokalen Agenda Ehingen 21“, Zukunftswerkstatt „Familienfreundliches Ehingen“ usw.) sowie aus den Einschätzungen der Bürgerschaft, von Experten und aus statistischen Daten lassen sich **klare Schwerpunkte** (siehe vorherige Tabellen) ableiten. Dabei zeigt sich:
 - a. Sowohl die herausgearbeiteten **Stärken** als auch die **Schwächen** sind gestaltbar!
 - b. Die Themen in Ehingen, welche aufgrund eher negativer Trends allgemein und damit auch in Ehingen als Flächengemeinde (17 Teilorte im ländlichen Raum!) relevant sind (**Verkehr / Erreichbarkeit im Raum, Daseinsvorsorge in den Teilorten**), stellen eine besondere Herausforderung dar, erfordern aber angesichts der absehbaren demografischen Entwicklung eine **angepasste Entwicklung der Teilorte**.
3. Das Thema **Nachhaltigkeit** wird von Bürgerschaft und Experten als sehr relevant angesehen. Damit einher geht nicht nur eine Berücksichtigung von ökonomischen, ökologischen und sozialen Aspekten der Stadtentwicklung gleichermaßen und gleichbedeutend. Zu einer „Zukunftsfähigkeit“ (vergleiche eines der vier Prinzipien der „Lokalen Agenda Ehingen 21“) gehört auch eine Finanzpolitik der Stadt, welche Gestaltung zulässt, ohne jedoch die Gestaltungsspielräume künftiger Generationen in finanzieller Hinsicht langfristig einzuschränken. Die kommunale Finanzsituation in Ehingen ist positiv und zählt zu den Stärken der Stadt, wie auch das Thema Nachhaltig-

tigkeit. Konsequenz: Die Frage, ob Stadtentwicklung zulasten der Finanzpolitik, sprich durch Inkaufnahme einer langfristigen Neuverschuldung, erfolgen sollte, beantwortet sich bereits an dieser Stelle zunächst wie folgt:

- a. **Die kommunale Finanzsituation bleibt untrennbar als Stärke mit der weiteren Stärke „Nachhaltigkeit“ verbunden.**
 - b. **Finanzielle Belastungen sollten nur dann in Erwägung gezogen werden, sofern es sich um Maßnahmen handelt, die nachweisbar einen der im Folgenden definierten Schwerpunkte der künftigen Stadtentwicklung stärken, ohne die Stärke „kommunale Finanzen“ über ein vertretbares Maß hinaus einzuschränken.** Darüber hinaus sollten bei Maßnahmen, die nicht zu einem der Schwerpunkte zu zählen sind und die freiwillig erbracht werden würden, Co-Finanzierungsmittel als eine notwendige Bedingung zur Verfügung stehen. Dabei könnte es sich um private Co-Finanzierungen in Form von Geld oder aber in Form von ehrenamtlichen Leistungen handeln. Grundsätzlich gilt dabei die Entscheidung im Einzelfall.
4. Ehingen und seine Bürgerinnen und Bürger und die Stadtverwaltung haben mit bestehenden Initiativen wie der „Lokalen Agenda Ehingen 21“, der Zukunftswerkstatt „Familienfreundliches Ehingen“ usw. mit Sicherheit zum Ausbau von Stärken wie „Nachhaltigkeit“, „Kultur / Freizeit“ usw. beigetragen. Dieses Engagement sollte unbedingt aufrechterhalten werden. **Die künftige Stadtentwicklung sollte sich in Ergänzung stärker auch der scheinbar „wirtschaftsorientierten Themen“ wie „Marketing“, „Innenstadt“ und „Wirtschaftsstandort“ (dabei Fachkräfte usw.) annehmen.** Darin dürfen in keinem Fall „konkurrierende Themen“ gesehen werden. Vielmehr ist beispielsweise eine attraktive Einkaufsinnenstadt gleichzeitig auch Kommunikationsraum und ein ganz zentrales Argument für die Attraktivität eines Wohnstandortes, insbesondere auch für junge Menschen und Familien mit Kindern.

Damit liegen die Konsequenzen der komprimiert dargestellten, umfangreichen Analyseergebnisse vor. Es gilt nun im Folgenden, daraus zentrale Handlungsfelder / Schwerpunkte der künftigen Stadtentwicklung abzuleiten.

Die Strategie

3 Die Strategie: Die (zentralen) Handlungsfelder der künftigen Stadtentwicklung Ehingen (Donau)

3.1 Ansatz: Unterscheidung zentraler und genereller Handlungsfelder

Die Stadt Ehingen hat viele Stärken – eine attraktive Innenstadt, eine starke Wirtschaft, usw.. Allerdings zeigen sich auch Schwächen in den einzelnen kommunalen Handlungsfeldern sowie Chancen und Risiken hierbei. Daraus lassen sich zentrale Handlungsfelder und weitere Handlungsfelder ableiten:

- Die generellen / weiteren **Handlungsfelder**, die alle „Lebensbereiche“ der Stadt Ehingen betreffen, werden hinsichtlich ihrer Bedeutung für die Weiterentwicklung des Standortes im Folgenden mit **Grundsätzen** dargestellt.
- Besondere Schwerpunkte in den nächsten Jahren der Stadtentwicklung bilden jedoch die **zentralen Handlungsfelder** – dabei handelt es sich um die Themen, die vorrangig in den nächsten fünf bis zehn Jahren weiterentwickelt und herausgestellt werden sollen, da hier einerseits das größte Potenzial, andererseits die größten bedeutenden Herausforderungen für die Stadtentwicklung Ehingen zu sehen sind. Es handelt sich dabei auch um jene Handlungsfelder, die als besonders bedeutend von den Akteuren (Gemeinderat, Experten, Amtsleiter usw.) aber auch von der Bevölkerung Ehingens als solche gesehen werden.

Das bedeutet im Umkehrschluss jedoch nicht, dass die weiteren Handlungsfelder unwichtig für die Stadt Ehingen wären. Für alle Handlungsfelder wurden daher Grundsätze erarbeitet und im Folgenden dargestellt. Dabei wird auf die zentralen Handlungsfelder im Kap. 3.2 gesondert eingegangen.

Die folgende Grafik gibt einen Überblick über die zentralen und die weiteren Handlungsfelder.

Grafik 4: Die (zentralen) Handlungsfelder in Ehingen (Donau)



Quelle: imakomm AKADEMIE 2014.

3.2 Übersicht über die generellen Handlungsfelder

Im Folgenden dargestellt sind die Grundsätze bei den generellen Handlungsfeldern der Stadtentwicklung Ehingens:

1) Tourismus & Naherholung

Grundsatz 1: Die Stadt Ehingen (Donau) verfügt über viele verschiedene Potenziale, die touristisch nutzbar sind. Dazu gehören u.a. das naturräumliche Potenzial mit dem Biosphärengebiet, der Donau und der renaturierten Schmiech oder das kulturelle Potenzial mit dem Schloss Mochental und mehreren Kirchen sowie dem Status als „Bierkulturstadt“. Vor allem Letzteres ist ein Alleinstellungsmerkmal, welches neben den Anderen weiter auszubauen ist. Die Fasnet als Brauchtum ist zwar sehr ausgeprägt aber nur saisonal touristisch nutzbar. Vor allem die Zielgruppe der **Tagestouristen** soll angesprochen werden. Dazu soll auch mit Initiativen vor Ort und regionalen Tourismusorganisationen weiterhin kooperiert werden.

2) Verkehr

Grundsatz 1: Ehingen (Donau) ist an den regionalen Verkehr durch den Bundesstraßen-Knotenpunkt gut angebunden. Die Anbindung einerseits an den **überregionalen Verkehr** mittels S-Bahn-Projekt Ulm oder der Elektrifizierung der Südbahn soll verbessert werden (auch: fehlender Autobahnanschluss, Ertüchtigung von Anbindung und Knoten an das überregionale Straßennetz). Andererseits soll auch an der **Erreichbarkeit der Teilorte** mit den Verkehrsmitteln ÖPNV und Fahrrad festgehalten werden. Die Entscheidungen dazu sind jedoch immer vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung zu treffen. Zur Verbesserung der verkehrlichen Erreichbarkeit kann auch der Infrastrukturausbau für Elektromobilität dienen.

3) Stadtgestaltung

Grundsatz 1: Die Stadt Ehingen hat ein attraktives Ortsbild (Altstadt, Sauberkeit usw) und die Bürger wohnen gerne in Ihrer Stadt. Die Aufenthaltsqualität sowohl in der Innenstadt als auch in den Teilorten soll jedoch weiterentwickelt und „Besuchsgründe“ in der Innenstadt geschaffen werden. Dazu gehören auch gestalterische Maßnahmen.

Grundsatz 2: Kernstadt und Teilorte sind auch Orte des Wohnens und der Kommunikation. Eine Differenzierung der Quartiere / Teilorte soll je nach Zielgruppen und Nutzung (Gewerbe, Wohnen, ...) vorgenommen werden. Dabei sind Gemeinsamkeiten wie auch individuelle Eigenschaften herauszustellen

4) Kultur

Grundsatz 1: Das kulturelle Angebot vor Ort mit all seinen Facetten gilt immer stärker als Standortfaktor für die Entscheidungsgrundlage bei der Wohn- und Arbeitsplatzenscheidung. Daher soll das bestehende Angebot, v.a. die **stark ausgeprägte Vereinskultur** (v.a. Sportvereine), beibehalten und gestärkt werden. Die bestehenden guten Angebote für die Zielgruppen Kinder und Jugendliche sollen besser vernetzt, vermarktet sowie transparenter werden – sie gehören mit als ein Teil zur möglichen Freizeitgestaltung.

5) Bildung und Betreuung

Grundsatz 1: Das Bildungsangebot in Ehingen (Donau) ist bereits sehr gut und soll weiter gestärkt werden. Hierzu gehören das umfassende dezentrale Schulangebot, die Ganztagsbetreuung in den Schulen, die ergänzenden Betreuungsangebote (Verlässliche Grundschule, Flexible Nachmittagsbetreuung, Hort an der Schule, Ferienbetreuung) sowie Förder- und Unterstützungsmaßnahmen (Sprachförderung).

Grundsatz 2: Die Angebote zur Kinderbetreuung sind bedarfsgerecht (flexible Öffnungszeiten, Ganztagsbetreuung, Kindertagespflege) und werden entsprechend der konkreten Nachfrage weiterentwickelt. Neben dem quantitativen Ausbau erfolgt parallel eine qualitative Stärkung der Betreuungsangebote (Fachberatung, Qualitätsmanagement).

6) Sport & Freizeit

Grundsatz 1: Der Status Ehingens als **Sportstadt** soll auch hinsichtlich des **Gesundheitsaspektes** gestärkt werden und dadurch beispielsweise die Angebote für Jugendliche im Sportbereich verbessert werden. Grundsätzlich gilt es, auch hinsichtlich der Freizeitangebote gerade für Jugendliche, diese nach Möglichkeit zusammen mit den Zielgruppen und Vereinen verstärkt zu entwickeln.

7) Gesundheit

Grundsatz 1: Die medizinische Versorgung in Ehingen ist sehr gut, was vor allem am Kreis-krankenhaus und dem Gesundheitszentrum liegt. Diese gilt es zu bewahren. Die **dauerhafte wohnortnahe medizinische Versorgung** ist in manchen Teilorten eine Herausforderung. Gerade hier spielt das ehrenamtliche Engagement eine große Rolle und hat enorme Bedeutung was die Unterstützung beispielsweise der Pflege oder Haushaltsführung betrifft. Dementsprechend ist hier eine besondere Wertschätzung und Unterstützung seitens der Stadt Ehingen sinnvoll.

8) Wohnen

Grundsatz 1: Die Stadt Ehingen (Donau) ist als Wohnstandort bei der Bürgerschaft beliebt. Gerade der **familiengerechte Wohnraumbau** soll weiter verfolgt werden. Weiterhin sollen neue Wohnformen wie beispielsweise „Mehrgenerationenwohnen“ begleitet werden.

Grundsatz 2: Viele Gebäude in der „Unteren Stadt“ sind stark renovierungsbedürftig. Da die Stadt hierbei von privaten Eigentümern abhängig ist, sollen Anreize für die Eigentümer geschaffen werden, die Gebäude zu sanieren und somit für ein **attraktiveres Stadtbild** und vor allem für innerstädtischen Wohnraum zu sorgen. Dem demografischen Wandel ist auch hierbei Rechnung zu tragen. Weiterhin wird angestrebt, staatliche Fördermöglichkeiten auf diesem Gebiet soweit als möglich weiterhin in Anspruch zu nehmen.

9) Senioren

Grundsatz 1: Die Zahl älterer Menschen wird auch in Ehingen künftig steigen. Die bereits heute bestehenden ehrenamtlichen Strukturen zur Unterstützung dieser Menschen werden daher ausgebaut, Anreize für einen solchen Ausbau weiter gepflegt und gefestigt, **Orte der Begegnung für diese Altersgruppe** werden ermöglicht.

Grundsatz 2: Ehingen hat aktuell einen vergleichsweise hohen Fortzug älterer Menschen zu verzeichnen. Verbesserungsansätze zur weiteren **Attraktivierung Ehingens als Wohnstandort in Form neuer Wohnraumkonzepte** (abhängig von wirtschaftlichen Entscheidungen privater Investoren und der tatsächlichen Nachfrage), aber auch in Form von Angeboten und Versorgungsleistungen (Daseinsvorsorge) für diese Menschen werden ausgebaut. Insbesondere Teilräume der „Unteren Stadt“ sollen als Wohnraum hierfür ertüchtigt werden (zentrale Lage, „kurze Wege“).

Grundsatz 3: Die Stadtgesellschaft Ehingen verfolgt auch künftig bewusst **generationenübergreifende Projekte** in möglichst allen Lebensbereichen, um gezielt den Austausch und auch konkrete Unterstützungen zwischen den Generationen zu stärken.

10) Ehrenamt / Vereine

Grundsatz 1: Ehrenamtliche Strukturen werden bundesweit angesichts des Anstiegs kommunaler Aufgaben bei nach wie vor begrenzten finanziellen und personellen kommunalen Mitteln an Bedeutung gewinnen. Ehingen hat hier bereits aktuell ein hohes Potenzial – ehrenamtliche Angebote sind zahlreich, in der Kommunalpolitik und der städtischen Verwaltung hat sich eine Kultur der Unterstützung des Ehrenamtes etabliert. Diese Unterstützung wird künftig bestehen bleiben. Darüber hinaus werden weitere Anstrengungen zur **Schaffung von Anreizen** für weiteres ehrenamtliches Engagement aufgebaut. Der allgemein bestehende Trend hin zu eher „punktuellen“ statt langfristigem ehrenamtlichen Engagement wird durch Aufbau neuer Formen des ehrenamtlichen Engagements aktiv aufgegriffen.

Grundsatz 2: Ehrenamtlich organisierte Angebote und Leistungen sind in Ehingen zahlreich, allerdings nicht immer bekannt. Folgerichtig werden Maßnahmen zur Erhöhung der **Transparenz** dieser Angebote und Anbieter umgesetzt. Zudem werden Maßnahmen zur Gewinnung ehrenamtlich Tätiger gefördert.

Grundsatz 3: Die **Lokale Agenda 21 Ehingen** ist ein bedeutendes Element der Ehinger Stadtgesellschaft. Projekte hieraus werden konsequent fortgeführt, die Akteure nach wie vor in örtliche Diskussions- und Entscheidungsprozesse eingebunden.

11) Kommunale Finanzen

Grundsatz 1: Ehingen ist „**Nachhaltige Stadt**“. Eine Ausprägung dieses Verständnisses einer Stadtgesellschaft besteht auch in einer Generationengerechtigkeit hinsichtlich der kommunalen Finanzen, die auch künftigen Generationen finanzielle Spielräume lässt. Die aktuelle kommunale Finanzsituation ist in diesem Sinne vorbildlich und soll es bleiben. Kostenintensive Maßnahmen können nur umgesetzt werden ohne die kommunalen Finanzen über ein vertretbares Maß hinaus zu belasten.

12) Identität & Wir-Gefühl

Grundsatz 1: Die **Verwurzelung** der Bevölkerung mit Ehingen (Donau) ist bereits stark vorhanden. Die Themenbereiche, mit denen sich die Bürger stark verbunden fühlen (u.a. Bürgerwache und Vereinslandschaft insgesamt und Ehingen als Bierkulturstadt), sind vorhanden und authentisch. Sie sollen weiter gestärkt werden.

Grundsatz 2: In Ehingen (Donau) ist grundsätzlich eine **Willkommenskultur** vorhanden. Diese wird durch Maßnahmen noch ausgebaut, um die Integration von Migranten bzw. grundsätzlich neu zugezogenen Bürgern noch weiter zu verbessern. Migranten sind zum einen gut integriert und zum anderen identifizieren sie sich, wie auch die einheimische Bevölkerung, sehr mit ihrer Stadt.

Grundsatz 3: Die **Eigenheiten der Teilorte** sollen bei gleichzeitiger Schaffung von Gemeinsamkeiten erhalten bleiben und gestärkt werden.

3.3 Übersicht über die zentralen Handlungsfelder und Querschnittsaufgaben

3.3.1 Die zentralen Handlungsfelder

Folgende **zentrale Handlungsfelder** der künftigen Stadtentwicklung wurden aus der Analyse und im Rahmen der Klausurtagung des Gemeinderates sowie des Strategie-Marktplatzes mit den Bürgerinnen und Bürgern und in Abstimmung mit der Stadtverwaltung ausgearbeitet.



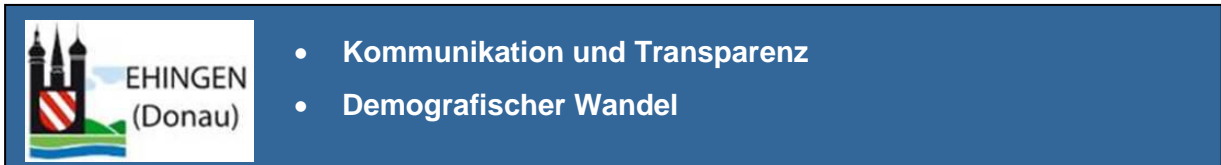
- A. **Innenstadtentwicklung: Kompakter. Genuss. Aufenthalt.**
- B. **Wirtschaft und Marketing: Kooperationsoffensive, Fachkräfte und weiche Standortfaktoren.**
- C. **Teilorte: „Spezialisieren und Erneuern“.**
- D. **Gestaltungschancen für Jugendliche.**
- E. **Soziales / „Familien_leben in Ehingen“**
- F. **Ökologie / „Leitbild Energiezukunft“.**

Wichtig: Diese sind nicht willkürlich. Sie wurden im Rahmen des Prozesses aus der Ausgangssituation und den zu erwartenden Trends abgeleitet. Auf ihnen sollte künftig ein besonderer Fokus liegen. Sie stellen aber natürlich nicht die abschließenden Aufgaben zur Weiterentwicklung der Stadt Ehingen dar, sondern werden um kommunale Pflichtaufgaben und weitere Themen ergänzt. Zudem sind die Themen auch nicht überschneidungsfrei.

3.3.2 Die Querschnittsaufgaben

Keines der Handlungsfelder – weder die generellen noch die zentralen Handlungsfelder – ist überschneidungsfrei. Gleichwohl bestehen in Ehingen (Donau) zwei Themen, die sich in besonderem Maße in sämtlichen Handlungsfeldern wiederfinden bzw. dort bei künftigen Maßnahmen zu berücksichtigen sind. Diese beiden Handlungsfelder wurden daher als „Querschnittsaufgaben“ definiert.

Als **Querschnittsaufgaben** werden definiert:



Dabei gilt:

Querschnittsthema 1: „Kommunikation und Transparenz“:

Auffallend bei der Analyse war, dass u.a. Themen / Maßnahmen zur Verbesserung in der Expertenrunde und in den Befragungen aufgetaucht sind, die bereits von Seiten der Stadtverwaltung sowie weiterer Partner umgesetzt wurden bzw. werden. Mit anderen Worten: Umsetzungen und Umsetzungserfolge waren viel zu wenig bekannt, ebenso Angebote in der Stadt.

Diese gilt es zielgruppenspezifisch aufzubereiten – d.h. die entsprechenden Medien und „Sprache“ zu wählen – und Maßnahmen und Strategien künftig wesentlich besser bekannt zu machen. Auch über die laufenden Tätigkeiten der Stadtverwaltung sowie weiterer Vereine und Institutionen sollte kurz und prägnant berichtet werden. Betroffene Themenfelder sind u.a.

- ÖPNV / Nahverkehrskonzepte.
- Angebote in der Kinderbetreuung.
- Angebote für Jugendliche (Räume, Aktionen, Kulturangebote, ...).
- Sprachförderung.
- ...

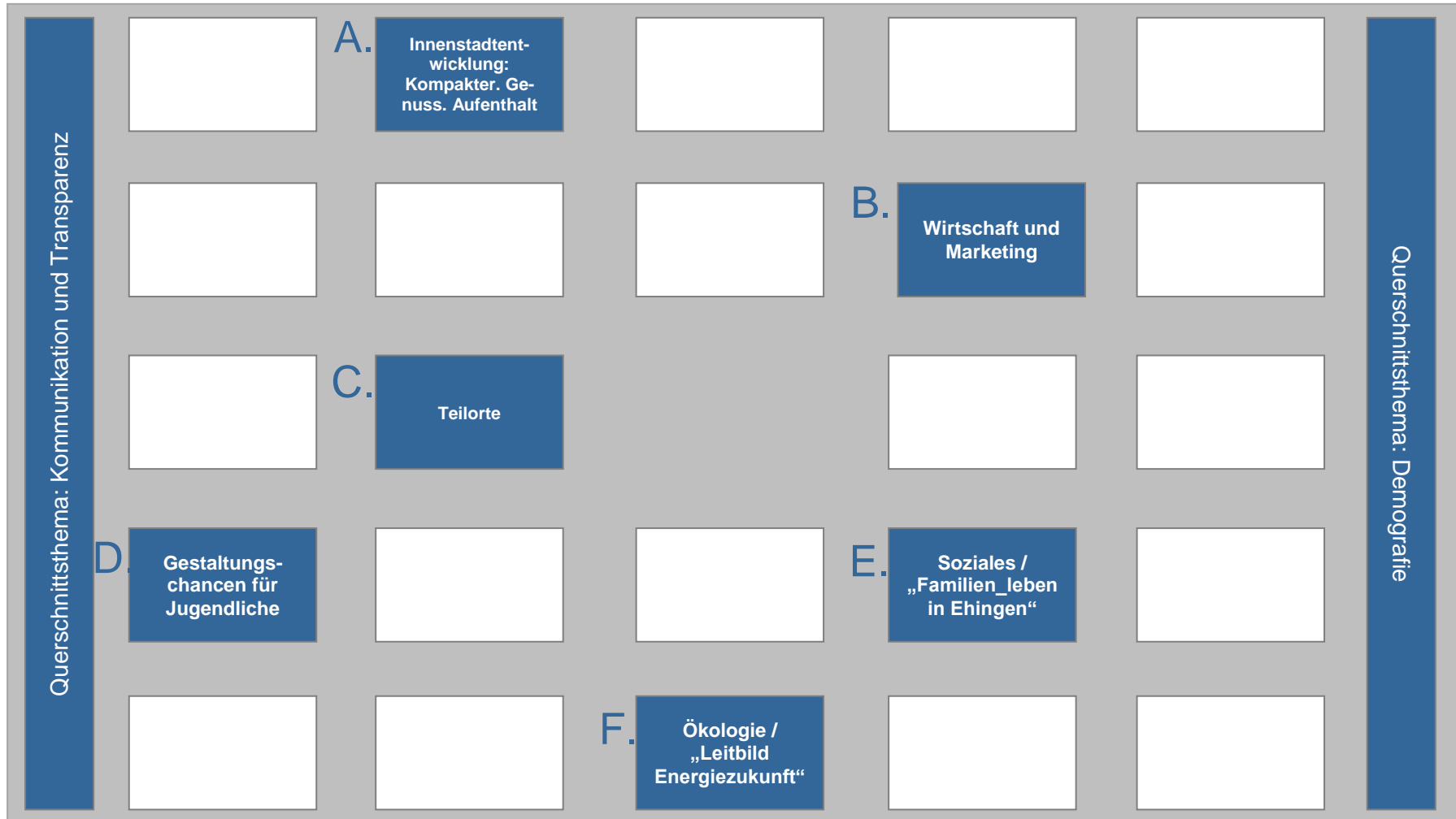
Querschnittsthema 2: „Demografischer Wandel“:

Da die Entwicklung der Bevölkerungszahlen und strukturellen Änderungen in der Bevölkerungszusammensetzung („weniger“ / „älter“ / „bunter“) mit sich wandelnden Ansprüchen kommunale Angebote und Standortfaktoren in nahezu allen Lebensbereichen verbunden sind, ist der „demografische Wandel“ als ebenfalls wichtiges Querschnittsthema zu beachten. Wichtig dabei ist, dass der Wandel zwar nicht aufzuhalten ist, jedoch soll die Möglichkeit der

Gestaltung aufgegriffen werden. Dementsprechend ist jeweils bei Maßnahmen auch die Konsequenzen vor dem Hintergrund des demografischen Wandels zu überprüfen.

Die folgende Grafik zeigt die zentralen Handlungsfelder und die beiden Querschnittsaufgaben nochmals in einer Übersicht.

Grafik 5: Die zentralen Handlungsfelder der künftigen Stadtentwicklung Ehingen (Donau)



3.4 Grundsätze der zentralen Handlungsfelder

3.4.1 Grundsätze zum Handlungsfeld A: „Innenstadtentwicklung. Kompakter. Genuss. Aufenthalt“

Ausgangspunkt:

Die Analyse hat u.a. gezeigt:

- Die Ehinger Innenstadt hat einen attraktiven Kernbereich.
- Fast jeder fünfte Bürger sieht die Innenstadt als zentrale Schwäche Ehingens an. Gleiches gilt für die Expertenrunde: Defizite werden in einem „leblosen“ Marktplatz, fehlendem, bezahlbarem, innerstädtischen Wohnraum und neueren Wohnformen gesehen.
- Statistisch zeigt sich eine Schwäche als Einzelhandelsstandort (Verkaufsflächenanteil in der Innenstadt Ehingen von nur rund 8%, ohne die zwischenzeitlich bereits umgesetzten Neuansiedlungen der Märkte Norma und H&M).
- Der städtebauliche Kurz-Check belegt fehlende attraktive fußläufige Verbindungen von Innenstadtbereichen, fehlende Platzqualitäten, eine klare funktionale Differenz zwischen „Ober- und Unter Stadt“ und fehlende „echte“ Besuchsgründe für Teilräume in der Innenstadt.

Grundsätze:

Vor diesem Hintergrund werden folgende Grundsätze definiert

Grundsatz A.1: Kompakter: Die Innenstadtentwicklung erfolgt differenziert nach einzelnen Funktionsräumen, d.h.: In den einzelnen Teilräumen sollen unterschiedliche Angebote gezielt gestärkt werden. Entsprechend wird auch die Erreichbarkeit optimiert und der „Spagat“ zwischen „nah ran“ und dennoch „ruhiger, langsamer“, geschafft.

Grundsatz A.2: Genuss: Ehingen als „Bierkulturstadt“ hat unverwechselbare Potenziale. Diese werden gezielt in der Innenstadt weiterhin erlebbar gemacht – so erhält das Zentrum tatsächlich einzigartiges Flair und lädt zum Genießen ein.

Grundsatz A.3: Aufenthalt: Die Innenstadt ist attraktiv. Sie ist allerdings auch sehr weiträumig. Umso mehr sind Aufenthaltsbereiche neu zu schaffen bzw. bestehende weiter zu attraktivieren. Grundansatz ist: Mehr zum Verweilen einladen durch Begrünungen, Beschattungen. Aufbau von echten Besuchsründen bzw. Abbau von Besuchshemmnissen für einzelne Ziel- bzw. Altersgruppen. Alle Maßnahmen zur Erhöhung der Aufenthaltsqualität orientieren sich immer an der Frage: „Für WEN ist die Aufenthaltsqualität WIE AM SPÜRBARSTEN zu erhöhen?“

Funktionsräumliches Entwicklungskonzept als Konsequenz:

Folgt man den Grundsätzen, so ergibt sich eine Schwerpunktsetzung in der konkreten räumlichen Entwicklung in der Innenstadt (vergleiche Grafik auf Seite 74). Wesentliche Ansätze sind:

1. **Abgrenzung zentraler Versorgungsbereich²:** Es handelt sich dabei um die funktionale Innenstadt, in der die Einzelhandels-, Dienstleistungs- und Gastronomieentwicklung sowie die Entwicklung öffentlicher Aufenthaltsräume einen Schwerpunkt bilden sollen. Er umfasst die „Obere Stadt“ und die östlichen Bereiche der „Unteren Stadt“.
2. **Konzentration der Einzelhandelsentwicklung auf den Bereich „Obere Stadt“:** Die Verkaufsflächenausstattung in der Ehinger Innenstadt ist relativ gering. Zudem ist langfristig, zumindest auf Basis der Bevölkerungsentwicklung von Ehingen, insgesamt mit einer Stagnation bzw. sogar einem Rückgang an einzelhandelsrelevanter Kaufkraft zu rechnen. Umso mehr ist eine räumliche Konzentration von Einzelhandelsangeboten (in Verbindung mit weiteren Angeboten) erforderlich, da nur so die be-

² Der zentrale Versorgungsbereich einer Stadt ist der Bereich, in dem sich Einzelhandels- und Gastronomieangebote sowie weitere Dienstleistungsangebote und öffentliche Einrichtungen konzentrieren. Der zentrale Versorgungsbereich umfasst meist einen „historischen Stadtkern“ sowie weitere angrenzende Gebiete mit hohem Einzelhandelsbesatz. Im Folgenden wird hierfür synonym der Begriff „(funktionale) Innenstadt“ verwendet. Seine Abgrenzung erfolgt anhand städtebaulicher Kriterien (Dichte der Bebauung, fußläufige Erreichbarkeit von Einrichtungen usw.) sowie anhand weiterer Kriterien (beispielsweise Frequenz).

triebswirtschaftlich notwendige Grundfrequenz an Kunden für zahlreiche Betriebe gewährleistet werden kann. Eine räumliche Konzentration auf einen klar definierten Bereich ist also notwendig. **Im Übrigen ist Konsequenz dieser Strategie innerhalb der Ehinger Innenstadt, die Notwendigkeit einer planungsrechtlichen, gesamtstädtischen Einzelhandelssteuerung** (vergleiche entsprechende Maßnahme).

3. Mit Punkt 2. einher geht die Abkehr der Strategie, zum Aufbau einer „Ringstruktur“ an Einzelhandelsbetrieben um die Innenstadt herum. Diese wurde bisher verfolgt und war auch richtig. Folgt man jedoch der Logik, dass künftig eine weitere räumliche Konzentration von Kaufkraft notwendig wird und zudem die „Untere Stadt“ mit dem Schwerpunkt Wohnfunktion weiterentwickelt werden sollte, dann ergibt sich folgende Einzelhandelsstrategie für die Innenstadt insgesamt:
 - a. **Die bestehenden Nahversorgungsstandorte** (vergleiche Karte) an der Innenstadt sollten durch einen aktiven Bestandsschutz (untergeordnete Verkaufsflächenerweiterungen ermöglichen) gestärkt werden. Nach Einzelfallprüfung ist auch eine Ansiedlung von nahversorgungsrelevanten Einzelhandelsbetrieben mit standortgerechter Verkaufsflächendimensionierung denkbar. Weitere Ansiedlungen an diesen Standorten sollten aber nicht mehr erfolgen.
 - b. **Sonstige zentrenrelevante Sortimente sollten unbedingt auf den zentralen Versorgungsbereich und darin möglichst auf den Bereich 2. konzentriert werden.**
4. **Stadtgarten / Bereich Groggensee als Generationentreffpunkt** als echten Aufenthaltsraum etablieren. Dies kann beispielsweise über die Einrichtung einer ständigen (statt saisonalen) Gastronomie, Beschattung durch Baumpflanzungen, weitere Angebote speziell für ältere Menschen usw. erfolgen (vergleiche hierzu das Kapitel Maßnahmen).
5. **Bessere Anbindung von Bereich 4.:** Der Bereich Stadtgarten / Groggensee ist bisher nur über eine weniger attraktive Wegeführung von der Innenstadt aus erreichbar. Diese sollte aufgewertet werden.

-
6. Die Wegeführung und damit auch Erreichbarkeit der Innenstadt soll verbessert werden, u.a. durch gestalterische Maßnahmen wie: **Innenstadteingänge optisch noch stärker aufwerten.**
 7. **Volksbank-Areal:** Angesichts der Ausstattungspotenziale über die die Innenstadt als Einzelhandelsstandort noch verfügt, gilt es, die wenigen Flächenpotenziale für die Einzelhandelsentwicklung innerhalb des zentralen Versorgungsbereiches tatsächlich zu nutzen. Empfehlung daher für den Bereich 7: Einzelhandelsangebot und hochwertige (Außen)Gastronomie marktplatzseitig und Dienstleistungsnutzungen in weiteren OG-Lagen. Denkbare Einzelhandelssortimente hierfür sind: Sportartikel, Bücher, Spielwaren usw..
 8. **Marktplatz:** Empfehlung: Teilräume etablieren, u.a. mit Beschattung, Außengastronomie usw. (siehe Verbindung zu 2.).
 9. **Sternplatz:** Platzgestaltung hin zu einer „Ruheoase“ – aber durchaus mit Frequenz.
 10. **„Untere Stadt“:** Etablierung als „charmantes durchmischtes Quartier“ mit Schwerpunkt Wohnen, ergänzt um kleinteiliges Gewerbe und Aufenthaltsqualität, Aufwertung der Bausubstanz.
 11. **Schmiech:** Zugänglichkeit soweit als möglich herstellen.

Grafik 6: Das funktionsräumliche Entwicklungskonzept für die Innenstadt von Ehingen (Donau)



Erläuterungen:

- Abgrenzung zentraler Versorgungsbereich** = funktionale Innenstadt, in der Einzelhandels-, Dienstleistungs- und Gastronomieentwicklung sowie die Entwicklung öffentlicher Aufenthaltsräume einen Schwerpunkt bilden.
- Konzentration der Einzelhandelsentwicklung auf den Bereich „**Obere Stadt**“.
- Ringstruktur an nahversorgungsrelevantem Einzelhandel im Bestand stärken, bei Neuanordnungen aber Abkehr von „Ring-Strategie“ und **Ansiedlungen auf 2. Konzentrieren**.
- Stadtgarten / Bereich Grogensee als Generationentreffpunkt** = echten Aufenthaltsraum etablieren.
- Bessere Anbindung von Bereich 4.**
- Erreichbarkeit (Lindenstraße, Spitalstraße usw.): **Verlangsamung des Verkehrs und Querungen optimieren**. Zudem: Überprüfung Bushaltestellen nach Lage.
- Volksbank-Areal**: Einzelhandelsangebot und hochwertige (Außen)Gastronomie marktplatzseitig und Dienstleistungsnutzungen in weiteren OG-Lagen.
- Marktplatz**: Teilräume etablieren, u.a. mit Beschattung, Außengastronomie usw. (siehe Verbindung zu 2.)
- Sternplatz**: Platzgestaltung hin zu einer „Ruheoase“.
- „**Untere Stadt**“: Etablierung als „charmantes durchmischtes Quartier“ mit Schwerpunkt Wohnen, ergänzt um kleinteiliges Gewerbe und Aufenthaltsqualität, Aufwertung Bausubstanz.
- Schmied**: Zugänglichkeit soweit als möglich herstellen.

Quelle: imakomm AKADEMIE 2014, Kartengrundlage: Stadt Ehingen (Donau).

3.4.2 Grundsätze zum Handlungsfeld B: „Wirtschaft und Marketing“

Ausgangspunkt:

Die Analyse hat u.a. gezeigt:

- Die Statistik zeigt: Ehingen ist ein starker Wirtschaftsstandort – abzulesen beispielsweise an dem überdurchschnittlich hohen „relativem Arbeitsplatzangebot“ (= Beschäftigte je 1.000 Einwohner), dem hohen Einpendlerüberschuss (= Bedeutung als Arbeitsplatzstandort für das Umland) usw.. Allerdings bestehen auch einzelne Schwächen, wie beispielsweise die Erwerbstätigenquote von Frauen oder aber die negative „Bildungswanderung“.
- Die Bürgerschaft wie auch die Expertenrunde bestätigen die Einschätzungen via Statistik. Als zentrale Stärke nennen die Bürgerinnen und Bürger beispielsweise den Wirtschaftsstandort.
- Gleichwohl sind zahlreiche kleinere Firmen kaum bekannt, das Thema Fachkräfte wird nach Aussagen der Expertenrunde insbesondere im Bereich Sozialwesen künftig noch virulenter.

Grundsätze:

Vor diesem Hintergrund werden folgende Grundsätze definiert:

Grundsatz B.1: Ehingen ist ein starker Wirtschaftsstandort. Die vorhandenen starken, mittelständischen Unternehmen müssen jedoch noch besser zielgruppenorientiert vermarktet werden, um diese als Wirtschaftsfaktor und Arbeitsgeber stärker zu positionieren. Dies gilt zum einen hinsichtlich eines „Außenmarketings“ und der Positionierung in Kooperation mit dem Netzwerk der Innovationsregion Ulm (wie bereits erfolgt) zum anderen hinsichtlich eines „Innenmarketings“.

Grundsatz B.2: Ehingen hat aufgrund seiner wirtschaftlichen Stärke schon jetzt und in Zukunft verstärkt Bedarf an qualifizierten Fachkräften. Vor diesem Hintergrund muss Ehingen attraktiver Wohnstandort bleiben und sich weiterentwickeln.

3.4.3 Grundsätze zum Handlungsfeld C: „Teilorte. Spezialisieren und Erneuern“

Ausgangspunkt:

Im Rahmen der Analyse wurden auch städtebauliche Bestandsaufnahmen (Kurz-Checks) in allen 17 Teilorten Ehingens durchgeführt. Die folgende Grafik zeigt das zentrale Ergebnis: **Die Teilorte wurden drei „Clustern“ zugeordnet**, d.h. zu Gruppen zusammengefasst, in denen Teilorten mit jeweils ähnlichen Ausgangsbedingungen in versorgungsstruktureller und städtebaulicher Hinsicht zusammengefasst sind. Die Teilorte wurden dabei den Clustern zugeordnet, deren Kriterien sie überwiegend erfüllen. Kriterien waren insbesondere:

- Bedeutung der Wohnfunktion (ausschließlich Wohnen oder auch Gewerbe in nennenswertem Umfang vorhanden)?
- Situation der Nahversorgungsstruktur (stationäre Nahversorgung vorhanden)?
- Ortszentrum im Sinne eines Platzes oder Ähnlichem vorhanden?
- Gastronomie und/oder touristisches Potenzial mit überörtlicher Anziehungskraft vorhanden?
- Eindruck zur Bausubstanz insgesamt?
- Verkehrliche Erreichbarkeit?

Dabei nicht berücksichtigt bleiben beispielsweise entwicklungshistorische Aspekte. Wichtig: Diese Zuordnung dient der Erfassung übergeordneter Strukturen und der Ableitung grundsätzlicher Empfehlungen. Sie ersetzt NICHT eine detaillierte Analyse der Teilorte und auch NICHT spezifische Ortsentwicklungspläne.

Die drei „Cluster“ sind:

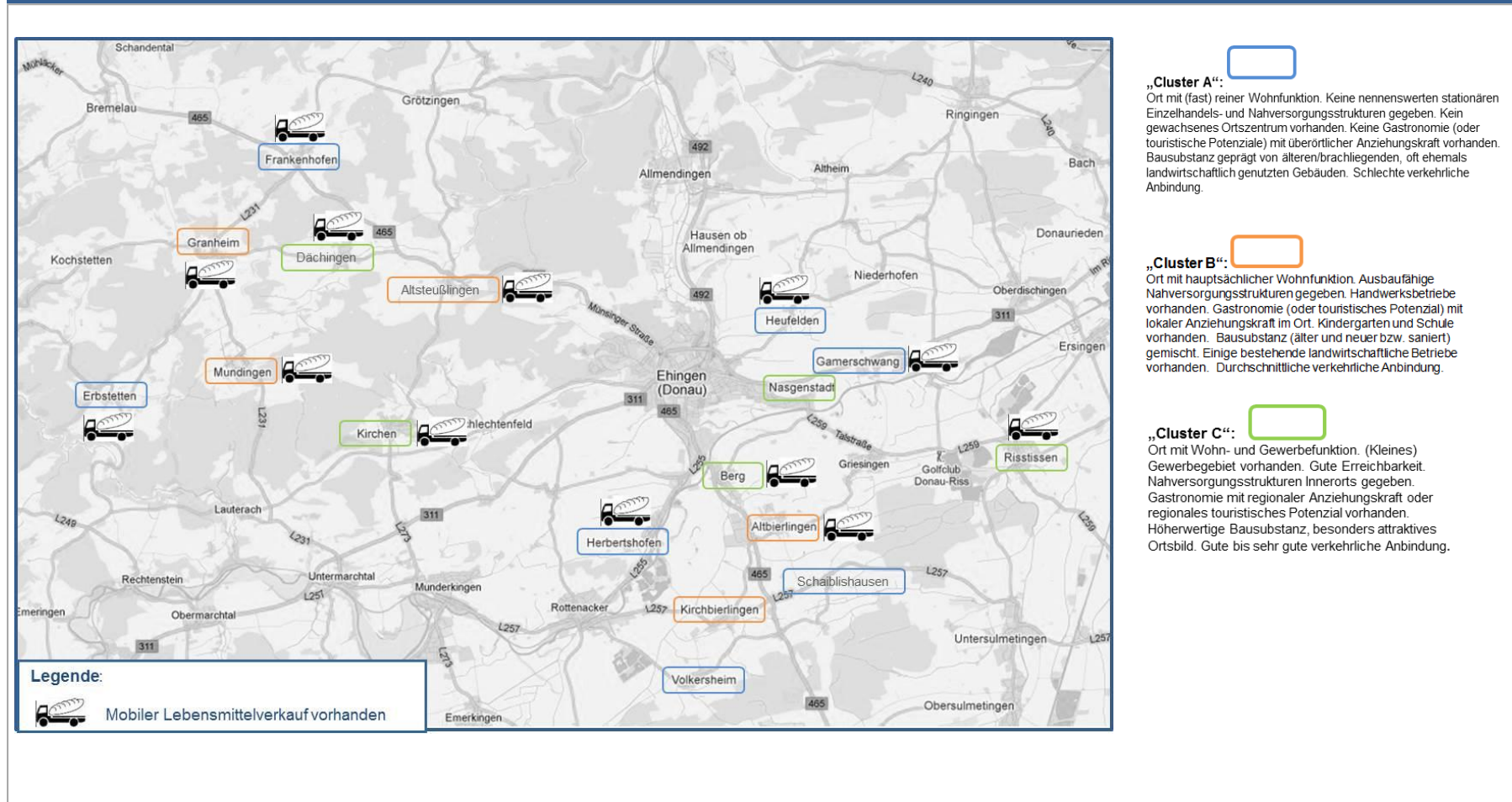
„**Cluster A**“: Ort mit fast ausschließlich Wohnfunktion. Keine stationären Einzelhandels- und Nahversorgungsstrukturen gegeben. Kein gewachsenes Ortszentrum vorhanden. Keine Gastronomie (oder touristische Potenziale) mit überörtlicher Anziehungskraft vorhanden. Bausubstanz geprägt von älteren/brachliegenden, oft ehemals landwirtschaftlich genutzten Gebäuden. Schlechte verkehrliche Anbindung (u.a. Straßenführung, ÖPNV etc.).

„**Cluster B**“: Ort mit hauptsächlichlicher Wohnfunktion. Unterschied zu A: Ausbaufähige Nahversorgungsstrukturen gegeben. Handwerksbetriebe vorhanden. Gastronomie (oder touristisches Potenzial) mit lokaler Anziehungskraft im Ort ebenfalls vorhanden. Kindergarten und Schule vorhanden. Bausubstanz (alt / neu / saniert) gemischt, oft ehemals landwirtschaftlich genutzte Gebäude. Einige bestehende landwirtschaftliche Betriebe vorhanden. Durchschnittliche verkehrliche Anbindung.

„**Cluster C**“: Ort mit Wohn- und Gewerbefunktion. (Kleines) Gewerbegebiet vorhanden. Gute Erreichbarkeit. Nahversorgungsstrukturen Innerorts gegeben. Gastronomie mit regionaler Anziehungskraft oder regionales touristisches Potenzial vorhanden. Höherwertige Bausubstanz, besonders attraktives Ortsbild, oft ehemals landwirtschaftlich genutzten Gebäude. Gute bis sehr gute verkehrliche Anbindung.

Die folgende Grafik zeigt die Zuordnung der einzelnen Teilorte zu den genannten Clustern.

Grafik 7: Komprimierte Übersicht über die Ausgangssituation in den Teilorten anhand ausgewählter Kriterien



Quelle: imakomm AKADEMIE, Kartengrundlage google maps.

Grundsätze:

Vor diesem Hintergrund werden folgende Grundsätze definiert:

Grundsatz C.1: Ehingen besteht aus 17 Teilorten und der Kernstadt. Allein schon aufgrund deren Lage in unterschiedlichen Naturräumen soll die Herausarbeitung bzw. Bewahrung einzelner Individualitäten gefördert werden.

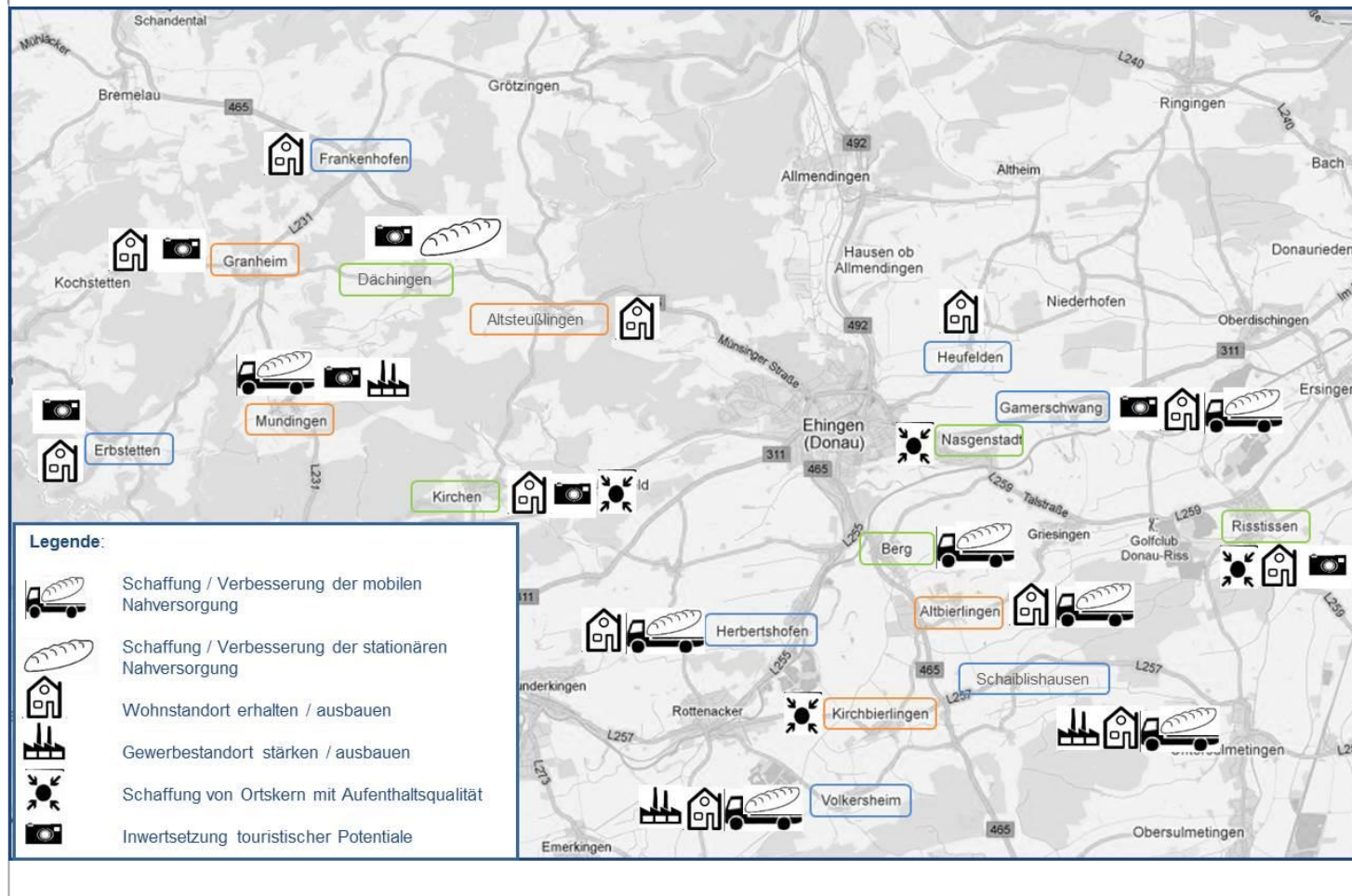
Grundsatz C.2: Die Teilorte weisen unterschiedliche versorgungsstrukturelle Voraussetzungen auf. Angesichts von heutigen und künftigen Einwohnerpotenzialen wird eine Stärkung der Teilorte als Wohnstandorte für die örtliche Bevölkerung (Eigenbedarf für die Einwohner/innen der Teilorte) angestrebt. Gleichzeitig ist eine „Arbeitsteilung“ beim Bereitstellen von Versorgungseinrichtungen / Angeboten (das betrifft u.a. Bildung, digitale Infrastruktur und Nahversorgung) notwendig.

Grundsatz C.3: Die Erreichbarkeit der Teilorte ist weiterhin zu sichern. Auf Basis einer qualitativen Bestandserfassung der Situation für die Verkehrsmittel Rad und ÖPNV, soll die Erreichbarkeit soweit möglich angepasst und bedarfsorientiert optimiert werden.

HINWEIS: Die einzelnen Wohnquartiere der Kernstadt weisen aufgrund ihrer Entstehungszeit und Bauweise unterschiedlichste Charakteristiken auf. Weiterführende Aussagen zu Entwicklungsmöglichkeiten und –zielen für die einzelnen Quartiere sind nicht Bestandteil des Stadtentwicklungskonzeptes. Es wird vielmehr empfohlen, hierfür auf Grundlage des Stadtentwicklungskonzeptes eine eigenständige Konzeption zu erstellen

Räumliche Umsetzung der Grundsätze als Hinweise für künftige Entwicklungsschwerpunkte für die Teilorte (siehe Grafik nächste Seite):









Grafik 8: Vorschlag für räumliche Entwicklungsschwerpunkte in den Teilorten Ehingens











Quelle: imakomm AKADEMIE 2014, Kartengrundlage google maps

Grafik 9: Übersicht zu den Vorschlägen für Entwicklungsschwerpunkte in den einzelnen Teilorten Ehingens

Teilorte	EW (31.12. 2012)	EW- Entwicklung 2003-2012	B-Plan	FNP 2004	Ist-Zustand	Empfehlungen
Altbierlingen	490	+12,0%			attraktiver Wohnstandort, gute Erreichbarkeit, vereinzelt Einzelhandel (Getränkemarkt) und Gewerbe vorhanden. Mobiler Lebensmittelverkauf vorhanden (Donnerstag + Samstag)	Nahversorgungssituation sichern, Prüfung eines weiteren mobilen Lebensmittelverkaufs zur Ergänzung des Angebots, attraktive Siedlungsstrukturen erhalten  
Altsteußlingen	454	+1,3%	Aufstellungsbeschluss für „Hinterhofen 3. Erweiterung“ (Wohnbauliche Entwicklung)	Wohnbaufläche geplant (auch in Briel)	Mobiler Lebensmittelverkauf vorhanden (Dienstag + Freitag), Ausflugslokal, Stationenweg, verkehrsgünstige Lage, Nähe zu Ehingen	Erhalt des Wohnstandortes 
Berg	637	-4,7%		Wohnbaufläche geplant	Berg-Brauerei, großes Gewerbegebiet, sehr gute Erreichbarkeit	Prüfung einer Nachnutzung des Schlecker Zentrallagers, Verbesserung der Nahversorgungssituation durch Prüfung eines mobilen Lebensmittelverkaufs 
Dächingen	474	-4,2%		Wohnbaufläche geplant	Intakte Nahversorgung (stationär und mobil), Infozentrum Ehiger Alb (Biosphärengebiet Schwäbische Alb)	Ausbau als Besuchermagnet, Kristallisationszentrum für ländliche Umgebung, Förderung der Vermarktung regionaler Produkte  

Teilorte	EW (31.12. 2012)	EW- Entwicklung 2003-2012	B-Plan	FNP 2004	Ist-Zustand	Empfehlungen	
Erbstetten	198	-14,7%		Wohnbaufläche geplant	Attraktive Dorfmitte (mit Backhaus), mobiler Lebensmittelverkauf vorhanden (Dienstag, Donnerstag, Freitag), große Entfernung zu Ehingen	Mobile Nahversorgungsstrukturen erhalten, Backhaus mit ehrenamtlichen Helfern reaktivieren, Als Wohnstandort erhalten	 
Franken- hofen	293	-4,8%		Wohnbaufläche geplant	dörfliche Strukturen, einige infrastrukturelle Einrichtungen (u.a. Schule) vorhanden,), mobiler Lebensmittelverkauf vorhanden (Dienstag, Freitag, Samstag)	Mobile Nahversorgungsstrukturen erhalten, als Wohnstandort erhalten.	
Gamer- schwung	477	-1,7%		Geplante Wohnbaufläche von Genehmigung ausgeschlossen	mobiler Lebensmittelverkauf vorhanden, Hauptsächliche Nutzung als Wohnstandort und landwirtschaftliche Nutzungen	Prüfung eines weiteren mobilen Lebensmittelverkaufs zur Ergänzung des Angebots, Wohnstandort erhalten, durch gezielte Bewerbung touristische potenzielle inwertsetzen (Schloss, Minigolf)	  
Granheim	271	-8,5%		Wohnbaufläche geplant	Attraktive Ortsmitte, einige infrastrukturelle Einrichtungen vorhanden, mobiler Lebensmittelverkauf vorhanden (Dienstag, Freitag, Samstag)	durch gezielte Bewerbung touristische potenzielle inwertsetzen (Schloss), Wohnstandort erhalten, Ortskern beleben	 

Teilorte	EW (31.12. 2012)	EW- Entwicklung 2003-2012	B- Plan	FNP 2004	Ist-Zustand	Empfehlungen	
Herbertshofen (mit Dinterhofen)	444	+7,5%			überwiegend landwirtschaftliche Betriebe, z.T. ältere und sanierungsbedürftige Wohnbebauung, mobiler Lebensmittelverkauf bedingt (Bäcker) vorhanden (Mittwoch + Samstag)	Prüfung eines weiteren mobilen Lebensmittelverkaufs zur Ergänzung des Angebots, Wohnstandort erhalten	 
Heufelden	372	+2,1%			mobiler Lebensmittelverkauf vorhanden (Mittwoch + Freitag), hauptsächlich Wohnstandort und landwirtschaftliche Nutzungen	Wohnstandort erhalten	
Kirchbierlingen	572	-0,6%		Wohnbau- fläche geplant	Intakte dörfliche Strukturen, Nahversorgung gegeben (Bäcker, Metzger)	städtebauliche Aufwertung der Ortsdurchfahrt, Schaffung eines Ortsmittelpunktes als Treffpunkt	
Kirchen	1287	-4,2%		Gewerbliche Baufläche geplant in Stetten	intakte dörfliche Strukturen, intakte Infrastruktur vorhanden, Nahversorgung stationär und mobil gegeben, attraktiver Wohnstandort, Schloss Mochental	Schwerpunkt Wohnen ausbauen, vorhandenes Nahversorgungsangebot sichern, städtebauliche Aufwertungsmaßnahmen weiter ausbauen, touristische Inwertsetzung der Attraktionen	  
Mundingen	283	-4,8%		Wohnbau- fläche/ gewerbliche Baufläche geplant	Überwiegend Wohnnutzung und landwirtschaftliche Betriebe, ein großer Industriebetrieb, mobiler Lebensmittelverkauf vorhanden	Gewerbestandort sichern und stärken, inwertsetzen touristischer Potenziale („Alte Säge“), Prüfung eines weiteren mobilen Lebensmittelverkaufs zur Ergänzung des Angebots	  

Teilorte	EW (31.12. 2012)	EW- entwicklung 2003-2012	B- Plan	FNP 2004	Ist-Zustand	Empfehlungen	
Nasgenstadt	1574	+4,4%			mehrere großflächige Einzelhändler im Gewerbegebiet an B311, attraktiver Wohnstandort	Alten Ortskern sanieren, bauliche Aufwertung der Wohngebiete in Donauhanglage	
Rißtissen	1286	+2,5%		Wohnbaufläche geplant;	Lage im Raum als Exklave zwischen Laupheim und Ehingen, gute Erreichbarkeit, gute Infrastruktur, intakte dörfliche Strukturen, Nahversorgung (Bäcker) gegeben.	Touristische Inwertsetzung Schloß Stauffenberg, Schaffung Ortskern mit Aufenthaltsqualität, Nahversorgungsangebote sichern, Wohnstandort ausbauen	  
Schaiblishausen	214	-6,3%		Wohnbaufläche geplant	Mittelständisches Gewerbe, Wohnstandort, Keine Nahversorgungsstrukturen	Vorhandene Gewerbestrukturen erhalten und stärken, Wohn- und Schulstandort erhalten, Prüfung eines mobilen Lebensmittelverkaufs	  
Volkersheim	242	-1,6%			Mittelständische Gewerbe, Wohnstandort, Keine Nahversorgungsstrukturen	Vorhandene Gewerbestrukturen und Gastronomie sichern und stärken, Wohnstandort erhalten, Prüfung eines mobilen Lebensmittelverkaufs	  

3.4.4 Grundsätze Handlungsfeld D: „Gestaltungschancen für Jugendliche“

Ausgangspunkt:

Die Analyse hat u.a. gezeigt:

- Statistisch ist eine negative „Bildungswanderung“ (per Saldo spürbarer Verlust von Menschen im Alter von 18 bis unter 25 Jahre durch Abwanderung) nachweisbar.
- Manche Jugendliche finden zum Teil nur wenige Angebote zugeschnitten auf ihre Bedürfnisse in den Teilorten und der Innenstadt. Da zwar insgesamt einige Angebote für Jugendliche vorhanden aber nicht bekannt sind, geht es hierbei vor allem um die Kommunikation und konsequente Einbindung der Jugendlichen.

Grundsätze:

Vor diesem Hintergrund werden folgende Grundsätze definiert:

Grundsatz D.1: Das Angebot an Ausbildungsmöglichkeiten für junge Menschen wird stetig verbessert. Damit sollen Jugendliche an die Stadt gebunden werden, um einem negativen Wanderungssaldo entgegenzutreten.

Grundsatz D.2: Jugendliche (bzw. die unterschiedlichen Zielgruppen innerhalb der Gruppe der Jugendlichen) werden bei der Gestaltung von Aufenthaltsbereichen in der Innenstadt aktiv mit einbezogen. Dabei entsteht ein Zugehörigkeitsgefühl und Vandalismus wird damit bekämpft, da sich die Jugendlichen für „ihr“ Projekt (auch in den Ortsteilen) (teil-)verantwortlich fühlen.

Grundsatz D.3: Die Jugendlichen gestalten das Stadtleben aktiv mit. Ein Fokus der weiteren Stadtentwicklung liegt auf der Schaffung von innerstädtischen Ausgeh- und Freizeitmöglichkeiten. Dazu gehört auch eine verstärkte Öffentlichkeitsarbeit.

Grundsatz D 4: Die Jugendlichen finden in Ehingen ein engmaschiges Netz an Unterstützungsmöglichkeiten bei entwicklungsbedingten Konflikten oder Problemen vor. Es werden sowohl aufsuchende, mobile und offene sozialpädagogische Ansätze verfolgt.

3.4.5 Grundsätze zum Handlungsfeld E: Soziales / „Familien_leben in Ehingen“

Ausgangspunkt:

Die Analyse hat u.a. gezeigt:

- Obgleich aktuell ein positiver Saldo bei der so genannten „Familienwanderung“ (= Saldo aus Zu- und Fortzügen der 25 bis unter 45-Jährigen pro 1.000 Einwohner in dieser Altersgruppe) besteht, steht auch Ehingen vor den Herausforderungen der demografischen Entwicklung. Allein das Durchschnittsalter wird von 2011 (41,7 Jahre) bis 2030, auf dann 46,6 Jahre steigen. Der Anteil junger Menschen wird spürbar abnehmen.
- Die Bürgerschaft, die Expertenrunde und der Gemeinderat sehen daher zu Recht in Maßnahmen zur weiteren Steigerung der Familienfreundlichkeit wesentliche Ansätze. Im Übrigen umfassen diese Ansätze auch die Kommunikation / Steigerung der Transparenz von bisher bereits aufgebauten Angeboten und Initiativen, die es explizit auch in diesem Bereich in den vergangenen Jahren bereits gab.
- Die Bürgerschaft sieht weiteres Verbesserungspotenzial für Kinder / Familien mit Kindern. Dabei wird das Optimierungspotenzial auch im weiteren Spracherwerb für Menschen mit Migrationshintergrund gesehen.

Grundsätze:

Vor diesem Hintergrund werden folgende Grundsätze definiert:

Grundsatz E.1: Das Bildungs- und Betreuungsangebot in Ehingen ist sehr gut und soll weiter gestärkt werden (vergl. Kap. 3.2, Ziffer 5 Bildung und Betreuung, Grundsatz 1 und 2). Um die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu verbessern, werden die kommunalen Betreuungsangebote vom Kleinkind bis hin zu den Grundschulen ganzheitlich betrachtet und entsprechend den Bedürfnissen der Familien ausgerichtet.

Grundsatz E.2: Die Ansiedlung von jungen Familien in Ehingen ist hinsichtlich der demografischen Entwicklung essentiell. Neubürgern soll deshalb ein Willkommensgefühl vermittelt werden.

Grundsatz E.3: Die große Bedeutung des Themas Familienfreundlichkeit ist in Ehingen in vielen Projekten und Angeboten erkennbar. Die Angebotsfülle wird jedoch bisher von der „Zielgruppe“ – also den Ehinger Familien – nicht in voller Tragweite wahrgenommen. Vor diesem Hintergrund ist die Kommunikation bzw. die Öffentlichkeitsarbeit zu verbessern.

Grundsatz E.4: In Ehingen werden Rahmenbedingungen geschaffen, damit junge Familien sich wohlfühlen und Kinder sicher sowie behütet aufwachsen können. Hierzu gehören attraktive Freizeitangebote, bezahlbarer Wohnraum, ein gutes und flexibles Betreuungsangebot in Kindergarten und Schule, sichere Verkehrswege sowie attraktive Spielmöglichkeiten.

Grundsatz E.5: Die Lebensleistung älterer Menschen wird in Ehingen wertgeschätzt. Familienfreundlichkeit wird generationenübergreifend verstanden und Angebote werden zielgruppenspezifisch ausgerichtet (vergl. Kap. 3.2, Ziffer 9 Senioren)

Grundsatz E.6: In Ehingen sind Bürger mit Migrationshintergrund willkommen und gut integriert. Damit dies so bleibt, sollen bestehende Angebote beibehalten und ausgebaut sowie das vielfältige ehrenamtliche Engagement auf diesem Gebiet unterstützt werden. Auch in städtischen Institutionen wird die interkulturelle Kompetenz gestärkt.

Grundsatz E.7: Menschen mit Behinderungen finden in Ehingen Teilhabemöglichkeiten vor. Bestehende Projekte zur Inklusion in Kindergärten und Schulen sollen beibehalten bzw. die notwendigen Rahmenbedingungen für Einzel- und Gruppeninklusion geschaffen werden (abhängig von den Entscheidungen des Gesetzgebers).

3.4.6 Grundsätze zum Handlungsfeld F: Ökologie / „Leitbild Energiezukunft“

Ausgangspunkt:

Die Analyse hat u.a. gezeigt:

- Gerade für die Wirtschaft am Standort aber auch für die Bürgerschaft ist die „bezahlbare Energie“ ein wichtiger Punkt in der zukünftigen Entwicklung.

Grundsätze:

Grundsatz F.1: Das beschlossene „Leitbild Energiezukunft“ wird umgesetzt. Dies beinhaltet den Ansatz, die Energieversorgung Ehingens langfristig unabhängig von Importen zu machen. Dazu gehört neben der Steigerung der Energieeffizienz auch die Prüfung und den Ausbau lokaler erneuerbarer Energien..

Grundsätze siehe auch „Leitbild Energiezukunft“.

Ausgangspunkt:

- Die Analyse und Ausarbeitung des Leitbildes erfolgte durch die Projektpartner Lokale Agenda 21 Ehingen, EnBW, Ehinger Energie, OEW, Erdgas Südwest und der Hochschule Biberach.

- Der Ehinger Gemeinderat hat das Leitbild Klimaschutz und Energie in der Großen Kreisstadt Ehingen (Donau) im Rahmen des Projektes „Nachhaltige Stadt - Wirtschaftsstandort Ehingen“ im September 2013 beschlossen.

Inhalt:

Vor diesem Hintergrund werden im Folgenden Auszüge aus dem Inhalt des Leitbildes mit Grundsätzen bis zu Umsetzungsbausteinen dargestellt. Auf Teile hiervon wird im Kapitel „Umsetzung“ des Ehinger Stadtentwicklungskonzeptes Bezug genommen.

Entwurf Leitbild Klimaschutz und Energie in der Großen Kreisstadt Ehingen

Leitmotive in Ehingen

Die Bundesregierung hat den langfristigen Ausstieg aus der Atomenergieerzeugung beschlossen, verbunden mit einer Energiewende mit Einsparungen und dem Fokus auf Erneuerbaren Energien. Mit einem Reduktionsziel von 40 Prozent weniger Kohlendioxid-Emissionen bis 2020 hat sie sich ehrgeizige Ziele gesetzt.

Vor dem Hintergrund übergeordneter Energieeffizienz- und Klimaschutzziele will die Stadt Ehingen den Erfordernissen der Zeit gerecht werden und die Zukunft der Stadt gemeinsam mit Bürgern und örtlichen Unternehmen nachhaltig gestalten.

Die Zukunftsfähigkeit von Kommunen erfordert im Zeitalter knapper werdender Ressourcen eine effiziente, nachhaltige Energieversorgung. [...]

Leitsätze :

- Alle energie- und klimapolitischen Grundsatzfragen der Großen Kreisstadt Ehingen werden transparent und im Dialog mit der Bevölkerung gestaltet. Jung und Alt können sich nachbarschaftlich, in ihren Quartieren und in ihrer Gesamtstadt an Diskussion und Umsetzung – auch finanziell- beteiligen.
- Energie wird verbrauchsnahe und effizient erzeugt und sparsam verbraucht. Die natürlichen Energieträger werden nachhaltig genutzt und bleiben für folgende Generationen erhalten.
- Nachhaltiges Handeln steht im Mittelpunkt des Projekts Nachhaltige Stadt-Wirtschaftsstandort Ehingen. Ein Bewusstsein für Nachhaltigkeit im persönlichen Lebensumfeld aller Ehinger wird geschaffen und geschärft.

- Die Ehinger Unternehmen wirtschaften nachhaltig und beteiligen sich aktiv am Prozess
 - Wirtschaftlichkeit und Sachlichkeit sind die Grundlagen unserer Überlegungen und für die Entscheidungen des gewählten Gremiums
- Die natürlichen Ressourcen Ehingens zum Leben und Arbeiten werden erhalten.

Zielsetzung bis zum Jahr 2025

Langfristig wird angestrebt, die Energieversorgung von Ehingen möglichst unabhängig von Importen zu machen. Dazu werden große Anstrengungen sowohl bei der Energieeinsparung, bei der Steigerung der Energieeffizienz als auch bei der Nutzung und Speicherung der erneuerbaren Energien notwendig. Kurzfristig stehen die kommunalen Liegenschaften, die Nahwärmeversorgung sowie die Straßenbeleuchtung im Mittelpunkt. Im Bereich Erneuerbarer Energien ist das Potenzial von Windenergieanlagen vorrangig zu prüfen.

Parallel dazu sollen die Ehinger Bürgerschaft und Unternehmen gezielt über ihre Handlungs- und Beteiligungsmöglichkeiten informiert werden.

Im Zeitraum bis zum Jahr 2025 soll der Stromverbrauch um mindestens 10% reduziert und der Anteil des lokal erzeugten Stroms nahezu verdoppelt werden.

Regenerative Energieerzeugung und Effizienz - Standortspezifische Energiekonzepte für Ehingen

Grundsätze:

- Ausbau der Nutzung aller lokaler erneuerbarer Energiequellen
- Ausbau von Wind und Photovoltaik für die Energieversorgung in der Stadt
- Nutzung von dezentralen Wärmepotenzialen für innerstädtische und dörfliche Nahwärmenetze

Ziel:

Bis 2025 werden über 60 % des Gesamtstromverbrauchs in Ehingen durch regenerative Energien erzeugt. Damit erhöht Ehingen seinen Anteil erneuerbarer Energien deutlich.

Umsetzungsbausteine:

- Schaffung von Planungsgrundlagen zur Steuerung und Bewertung von Windkraftanlagenstandorten;
- Berücksichtigung forst- und landwirtschaftlicher Bewirtschaftungsaspekte und Gewährleistung einer landschaftsverträglichen Einbindung

Ziel:

Bis 2025 wird die Aufdach-Photovoltaik-Nutzung von derzeit 20 Mio. kWh auf mindestens 25 Mio. kWh erhöht. Die solare Energienutzung für Strom und Wärme soll auf Süddächern deutlich gesteigert werden.

Umsetzungsbausteine:

- Weiterer Ausbau der Aufdach-Photovoltaiknutzung von Dachflächen im privaten und gewerblichen Bereich;
- Identifizierung und Aktivierung weiterer Dach- und Fassadenflächen als Modellprojekte, beispielsweise Suchlauf betreffend großflächiger Parkplatz- und Carportüberdachungen, Entwicklung von solar versorgten Gewerbestandorten, vorsorgende Ausrichtung der Statik von Dachflächen;
- Aktivierungsoffensive über direkte Ansprache von Eigentümern.

Ziel:

Bis 2025 werden zwei Drittel des Energiebedarfs innerhalb der Gemeinde dezentral erzeugt. Der KWK-Anteil wird sich deutlich erhöhen.

Umsetzungsbausteine:

- Aufstellen eines Gesamtkonzepts und von Planungsleitlinien für die Entwicklung von Biomasse-/gasanlagen (bspw. BioTark der ESW) zum Aufbau dezentraler Nahwärmenetze, Berücksichtigung der örtlichen Potenziale (regional anfallende Reststoffe) und Grenzen in Abstimmung mit Land- und Forstwirtschaft, Naturschutz und Bürgerschaft;
- Erhebung der Potenziale von holzartiger Biomasse und Prüfung von Energiesenken;
- Verknüpfung von öffentlichen und privaten Interessen bei Nahwärmenetzen;
- Schaffung einer Datenbasis für Gebäude und Flächen durch Bestandsaufnahme und Bewertung unter Berücksichtigung energetischer und städtebaulicher Kriterien;

Wirtschaftsstandort Ehingen -**Nachhaltiges Wirtschaften in der Nachhaltigen Stadt**

- Unternehmen sind Teil der Energiewende vor Ort.
 - Ökonomie und Ökologie sollen erfolgreich verknüpft werden.
 - Eine sichere und zuverlässige Energieversorgung ist für uns wichtig.
 - Steigende Energiepreise müssen für Unternehmer planbar und bezahlbar sein.
 - Energie ist zunehmend ein bedeutender Produktionsfaktor. Materialeinsatz und Wirkungsgrad der Produkte werden ständig verbessert und die energetische Effizienz der Unternehmen und Produktion optimiert.
 - Energieeffizienzmaßnahmen leisten einen wichtigen Beitrag zur Energiewende und CO₂-Reduktion
 - Potenziale können in Energieeffizienz-Netzwerken identifiziert und umgesetzt werden. Diese Chance wollen wir nutzen.
 - Austausch von Erfahrungen und Know-how leisten einen wesentlichen Beitrag zur Energiewende.
 - Unternehmen investieren in Anlagen Erneuerbarer Energien und Energieeffizienzmaßnahmen.
 - Zukünftige Konzepte können im partnerschaftlichen Miteinander entwickelt werden.
- Die Nachverdichtung hat Vorrang vor zusätzlichem, vermeidbarem Flächenverbrauch.

Energieeffiziente Orts- und Quartiersentwicklung -

Entwickeln modellhafter Ansätze anhand ausgewählter Beispiele

Grundsätze:

Grundsätze zur klima- und umweltfreundlichen Energieversorgung sind bei der Orts- und Quartiersentwicklung wie von neuen Bauflächen zu beachten. Gezielte Anreize in der Bestandsentwicklung reduzieren den weiteren Flächenverbrauch. Dezentrale Versorgungskonzepte sind zu entwickeln.

Regelmäßige Information und Aufklärung soll dazu beitragen, Energieeffizienz von Bau- und Sanierungsprojekten zu erhöhen. Die Große Kreisstadt Ehingen verhält sich hierbei energetisch vorbildlich und animiert ihre Bürgerschaft durch aktive Kommunikation, sich diesem Leit- und Vorbild anzuschließen.

Im Zuge sämtlicher Planungs- und Baumaßnahmen sollen sich alle Ehinger weiterhin durch Fuß- und Radwege sowie Spielstraßen gefahrlos in ihrem Viertel und ihrer Nachbarschaft bewegen können.

Ziel:

Neubaugelbiete: Information der Ehinger zu Verkehrsvermeidung, Beratung von Bauherren zu Energieeffizienz auf der Grundlage von energetischen Standortkonzeptionen.

Umsetzungsbausteine:

- Gebäudebestand modernisieren und somit Nutzung auch für junge Familien attraktiver machen;
- Verstärkter Einsatz der dezentralen Energieerzeugung, u.a. durch BHKW in Mehrfamilienhäusern bzw. Solarstrom und -wärme;
- Bündelung zentraler Informationswege/-quellen und gezielte wie übersichtliche Informationsvermittlung zu den zentralen Themen Klimaschutz und Energieverbrauch in Gebäuden;
- Energetischen Beratungen im Kontext eines nachhaltigen Gesamtkonzeptes für das jeweilige Gebäude durchführen;
- Zusammenarbeit mit der Energieagentur Ulm intensivieren

Ziel:

Jede Neuausweisung oder Fortschreibung von Bebauungsplänen soll nach energetischen und nachhaltigen Kriterien erfolgen.

Bestandsgebäude und Sanierungen: Das Tempo bei der Sanierung der Bestandsgebäude wird erhöht. Unterstützung von energetischen Gebäudesanierungen. 20 % der Gebäude und Heizungen in der Stadt werden bis 2025 energetisch saniert.

Umsetzungsbausteine:

- Planung und Durchführung von Wettbewerben und Aktionen,
- Beratung und Information über Förderung von energetischen Gebäudesanierungen;
- Energieberatungsangebote über einen Informationspool bereitstellen

Ziel:

Stadt und Bürger sparen Jahr für Jahr mindestens ein Prozent Energie ein. Bis 2025 werden rund 30 Mio. kWh Strom (-10%) und bis zu 25 % Wärme eingespart.

Umsetzungsbausteine:

- Schrittweise Umrüstung der bestehenden herkömmlichen Straßenbeleuchtung auf LED-Beleuchtung;
- Modellhafte Entwicklung von gemeinschaftlichen Handlungsansätzen für ausgewählte Quartiere unter aktiver Einbindung der Anwohner und Förderung von Energiekooperationen zwischen Gewerbe/Industrie und Stadtquartieren;
- Prüfung, ob eine Energieautonomie auf Stadtebene mit Blick auf die Energieerzeugung möglich ist;
- Vorbildfunktion der Kommune durch regelmäßig veröffentlichte Verbräuche und erzielte Einsparungen vorleben.

Ziel:

Der Wohnwert von Stadt, Teilorten und Gebäuden wird durch Erschließungs- und Sanierungsmaßnahmen erhalten und gesteigert.

Umsetzungsbausteine:

- Teilnahme an (Förder-)Programmen wie „Energetische Stadtsanierung“;
- Durchführung energiespezifischer Dorfentwicklungskonzepte

Ziel:

Maßnahmen zur Gestaltung der Energiezukunft gehen verantwortlich mit der Kulturlandschaft um.

Umsetzungsbausteine:

- Techno-ökonomische Prüfung der Realisierungschancen von Infrastrukturen, u.a. für Strom, Wärme, Entsorgung;
- Energie dort erzeugen, wo sie benötigt wird. Entwicklung von dezentralen Standorten zur Gewinnung regenerativer Energien im direkten räumlichen Bezug zu Siedlungen und Gewerbestandorten;

Energieeffizienz im Kontext Mobilität

Grundsätze:

- Die Nachhaltige Stadt Ehingen zeichnet sich durch familienfreundliche und gefahrlose Verkehrswege und sichere Verkehrsangebote auch für die Jüngsten aus;

- Ehingen fährt Bus und Bahn. ÖV-Netz soll verstärkt der Struktur der Stadt Rechnung tragen;
- Stadtplanung und Infrastrukturentwicklung zielen auf Verkehrsvermeidung.
- Förderung umweltfreundlicher Mobilität (zu Fuß, per Rad und E-Bike);
- Nachbarschaftspflege durch Mitfahrgelegenheiten und quartierbezogenes Car-Sharing;
- Die Stadt Ehingen will Vorbild sein bei umweltfreundlicher (E-)Mobilität und animiert gewerbliche und private Mitmacher (Fahrzeugflotten);

Ziel:

Nutzung umweltfreundlicher Verkehrsmittel wird verstärkt und Perspektiven und Möglichkeiten „vor Ort“ geschaffen.

Ehinger Stadtviertel können noch gefahrloser zu Fuß und per Rad erreicht werden.

Umsetzungsbausteine:

- Erstellung eines Radverkehrskonzeptes, das die spezifische Situation der Stadt Ehingen berücksichtigt;
- Realisierung der Maßnahmen aus dem Radverkehrskonzept
- Lokale Mitfahrzentrale (beispielsweise über Smartphone App)
- Potenziale eines Betriebsbussystems im Kontext mit Wirtschaft und Bürgerschaft ermitteln

Ziel:

E-Mobilität fährt mit ÖKO-Strom aus Ehingen.

Umsetzungsbausteine:

- Einführen von E-Fahrzeugen in der Kommune und kommunalen Einrichtungen/ Gesellschaften
- Einführen von E-Fahrzeugen bspw. im Zuge von Modellversuchen gemeinschaftlicher Mobilitätskonzepte;

Mitdenken – Mitgehen – Mitgestalten:**Wege zu einem Bürger- Mitmach - Klima in Ehingen****Grundsätze:**

- Vorbildfunktion der Kommune herausheben und leben
- Vorbildfunktion der Kommune in Beratung, Kommunikation, Informationsmanagement, Transparenz und Beteiligung der Bürger

- Aufbau eines professionellen Gebäudemanagements für städtische Gebäude nach den Kriterien Bedarfsanalyse und Nutzungsplanung
- Umsetzung von Energieeinsparpotenzialen
- Bereitschaft, von Anderen zu lernen
- Stadtverwaltung, Bürger und Unternehmen ziehen gemeinsam an einem Strang.
- Jede Form der Beteiligung – finanziell und ideell -muss sich nachvollziehbar lohnen. Alle können mitmachen, sich engagieren und/oder investieren.
- Dem Grundsatz der Bürgerbeteiligung wird Rechnung getragen und somit das Leitbild gemeinsam entwickelt und fortgeschrieben.
- Alle lokalen Akteure arbeiten aktiv mit.

Ziel:

Prozess und Projekt „Nachhaltige Stadt – Wirtschaftsstandort Ehingen“ werden konsequent öffentlich und transparent gemacht. Es soll mehr Ehinger zum Mitdenken und Mitgestalten motivieren und ein Markenzeichen Ehingens werden.

Im Bereich Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) kann sich die Ehinger Initiative unter dem Motto „Mitdenken, Mitgehen, Mitgestalten“ verstärkt engagieren und damit möglichst frühzeitig junge Menschen gewinnen.

Umsetzungsbausteine:

- Unterstützung des Netzwerks durch die Kommune, beispielsweise durch Arbeitsmaterial oder Veranstaltungsräume
- Information der engagierten und Gewinnung neuer Personengruppen durch Aktionstage, Exkursionen, Vorträge, Best-Practice-Beispiele aus Ehingen und darüber hinaus;
- Organisation und Bekanntmachung von bestehenden thematischen Informationsveranstaltungen und Ereignissen und neuen Innovationen im Bereich Klimaschutz und Energieeffizienz;
- Soziale Netzwerke nutzen;
- Die wechselseitige Beteiligung von kommunalen und privaten Projekten wird geprüft;
- Kontakt zu Unternehmen wird beibehalten über Unternehmengespräche, Netzwerke

Ziel:

Jede Idee kann wichtig sein. Kein Projekt ist zu klein.

Umsetzungsbausteine:

- Zeitlich begrenzte Projekte initiieren und ehrenamtlich oder professionell anleiten, zum Mitmachen einladen („Gemeinsam sind wir stark“);
- Anreize für Projekte schaffen
- Einrichtung einer „Börse der guten Beispiele“.

Quelle: Leitbildentwurf Klimaschutz und Energie in der großen Kreisstadt Ehingen, Stand April 2013

Die Umsetzung

4 Umsetzung: Ziele

4.1 Vorbemerkungen

Im Folgenden dargestellt sind die **Ziele** zu den einzelnen Grundsätzen. Wichtig: Die Ziele wurden neben der Analyse u.a. nach der Ermittlung von Ideen – also aus den Ideen heraus - entwickelt. Die Ziele sind somit umsetzbar - das zeigen die Ideen, die nun vorliegen oder noch erarbeitet werden, die tatsächlich zur Zielerreichung beitragen.

4.2 Die Ziele der einzelnen Handlungsfelder als Vorgaben für alle Maßnahmen

4.2.1 Ziele im Handlungsfeld A: Innenstadtentwicklung

Ziel A.1: Die Einzelhandelsentwicklung wird grundsätzlich auf den Bereich „Obere Stadt“ konzentriert. Dazu werden die planungsrechtlichen Rahmenbedingungen und Vermarktungsansätze in den kommenden Jahren von Verwaltung und Gemeinderat sukzessive getroffen und ausgebaut.

Ziel A.2: Groggensee und Umfeld als Generationentreffpunkt und damit echten Aufenthaltsraum etablieren und an die Innenstadt besser anbinden. Dazu wird ein detailliertes Nutzungskonzept gemeinsam mit der Bürgerschaft erarbeitet und danach umgesetzt.

Ziel A.3: Die „Untere Stadt“ wird als „charmantes durchmischtes Quartier“ entwickelt, welches bewusst Wohnen mit kleinteiligem Gewerbe und Aufenthaltsqualität kombiniert. Dazu sollen von Stadt und privaten Initiatoren, Programme und Maßnahmen zur Aufwertung der Bausubstanz, einhergehend mit Unterstützungsleistungen für Nutzungskonzepte aufgelegt sowie gezielt Aufenthaltsqualität erhöht werden.(Abhängigkeit von privaten Investitionen)

Ziel A.4: Die gute Erreichbarkeit der Innenstadt soll weiter gewährleistet bleiben. Eine stete Weiterentwicklung des öffentlichen wie privaten Personenverkehrs wird unter Einsatz angebrachter Mittel angestrebt.

Ziel A.5: Kein „Event-tam-tam“, aber durch identitätsstiftende Maßnahmen und eine weitere Ergänzung und Belebung der Gastronomielandschaft in der Ehinger Innenstadt werden unverwechselbare Angebote aufgebaut. Dazu soll durch die Wirtschaftsförderung eine Bestandsanalyse der Potenziale zeigen, welche bisher tatsächlich in der Innenstadt auch erlebbar sind bzw. welche erlebbar gemacht werden können / müssen.

Ziel A.6: Einzelne bestehende innerstädtische Angebote und Plätze werden hinsichtlich ihrer Attraktivität für einzelne Ziel-, insbesondere Altersgruppen überprüft. „Besuchshemmnisse“ (wie Barrieren im öffentlichen Raum, fehlende Toiletten etc.) werden gezielt evaluiert und abgebaut. Fehlen Angebote für einzelne Gruppen, so werden diese gezielt aufgebaut. Eine Übersicht der Angebote nach Zielgruppen soll mittelfristig erfolgen.

Ziel A.7: Die Ehinger Innenstadt bietet neben bestehender Platzlagen weitere Räume für einen Aufenthalt. Diese Räume und auch Wegeverbindungen sollen definiert und dann entwickelt werden. Auch hier orientiert sich die Schaffung von Aufenthaltsqualität in erster Linie an der Zielgruppe, Gestaltung ist dann Mittel zum Zweck. Mittel- und langfristig soll jeweils eine Platzlage optimiert bzw. neu geschaffen werden.

4.2.2 Ziele im Handlungsfeld B: Wirtschaft und Marketing

Ziel B.1: „Hidden Champions“, also mittelständische Unternehmen, die in ihrem Geschäftsfeld Spitze sind, jedoch zumeist in der Bevölkerung unbekannt, werden stärker ins öffentliche Bewusstsein gerückt. Bereits kurzfristig ist hierzu mindestens eine Maßnahme umzusetzen, der Erfolg wird jeweils über die Resonanz in der Presse gemessen.

Ziel B.2: Anreizsysteme für die Attraktivierung Ehingens als Fachkräftestandort, quasi als Zukunftsstandort mit innovativen Konzepten für die Akquise und Bindung von Fachkräften, werden aufgebaut. Maßnahmen dazu werden auch schon kurzfristig angegangen und bei positiven Rückmeldungen unternehmensseitig auch ausgebaut.

4.2.3 Ziele im Handlungsfeld C: Teilorte: „Spezialisieren und Erneuern“

Ziel C.1: Es werden mittelfristig gestalterische Elemente in allen Teilorten umgesetzt, die für Einwohner und Besucher klar signalisieren: „Wir sind Teilort X, sind aber auch Teil der attraktiven Stadt Ehingen“.

Ziel C.2: Einzelne Teilorte weisen heute keinerlei Nahversorgungsstrukturen auf (Erbstetten, Frankenhofen, Heufelden, Gamerschwang, Schaiblishausen, Volkersheim usw.), lassen aber aufgrund der Einwohnerstruktur und der Lage im Raum erwarten, dass stationäre Strukturen sich „von allein nicht entwickeln werden“. Ziel ist der mittelfristige Aufbau einer arbeitsteiligen Stärkung der Nahversorgungsstrukturen.

Ziel C.3: Wie in der Kernstadt werden auch in den Teilorten Bedürfnisse der jungen Bevölkerung evaluiert (beispielsweise in einer Gesprächsrunde gemeinsam mit den örtlichen Vereinen o.ä.). Die Jugendlichen entwerfen Optimierungsmaßnahmen selbst. Die Umsetzung angeregter Maßnahmen erfolgt ebenfalls unter aktiver Mitarbeit der Jugendlichen. Ziel ist es explizit, für die Teilorte gemeinsam mit Jugendlichen eine entsprechende Evaluation und einen Maßnahmenentwurf zu erstellen.

Ziel C.4: Im Zuge der digitalen Revolution ist eine entsprechend schnelle Anbindung an das Internet unumgebar. Damit auch periphere Wohn- aber auch Gewerbestandorte in Zukunft attraktiv bleiben, muss der Ausbau der digitalen Infrastruktur weiter rasch erfolgen. Die schnelle Internetanbindung soll in Ehingen mittelfristig auch in allen Teilorten eine Selbstverständlichkeit sein.

Ziel C.5: Der Erhalt der dezentralen Teilorte nimmt eine hohe Priorität ein. Der Erhalt bestehender Strukturen steht hierbei im Vordergrund.

Ziel C.6: Sicherung eines einheitlichen und bedarfsgerechten Standards der Ortsdurchfahrten und der Verbindungswege zwischen den Teilorten in Abhängigkeit der finanziellen Situation der Gesamtstadt.

4.2.4 Ziele im Handlungsfeld D: Gestaltungschancen für Jugendliche

Ziel D.1: Die Notwendigkeit der Einrichtung nachschulischer Bildungseinrichtungen für ein „lebenslanges Lernen“ wird von der Stadtverwaltung in regelmäßigen Abständen geprüft. Dabei wird bewusst auf aktuelle Trends des Bildungssektors eingegangen und Kooperationen mit ortsansässigen Unternehmen und umliegenden Hochschulen forciert (z.B. Weiterbildungszertifikate, Möglichkeiten für einen 2. oder 3. Bildungsweg).

Ziel D.2: Jugendliche bringen sich punktuell aktiv bei der Stadtgestaltung in der Innenstadt mit ein. Dazu werden sie projektbezogen durch die Stadtverwaltung zu aktuellen städtebaulichen Fragestellungen, die die Jugendlichen betreffen, befragt und wenn sinnvoll an der Umsetzung beteiligt. Ziel ist der Aufbau eines Meinungspanels und des Images einer „Mitmach-Stadt“ für Jugendliche.

Ziel D.3: Mit einzelnen Projekten erstellt die Stadtverwaltung unter Einbezug der Jugendlichen (wenn sinnvoll) Nutzungskonzepte für innerstädtische Flächen zur Freizeitbetätigung.

Ziel D.4: Die Angebote im Bereich Schulsozialarbeit, Streetwork sowie im Jugendzentrum werden am konkreten Bedarf ausgerichtet. Es wird darauf geachtet, zielgruppen- und geschlechterspezifische Angebote zu machen und gleichzeitig Aktivitäten in eigener Verantwortung der Jugendlichen (z.B. Räumlichkeiten Jugendzentrum, Stadtjugendring) zu fördern.

4.2.5 Ziele im Handlungsfeld E: Familien_leben in Ehingen

Ziel E.1: Um eine bessere Vereinbarkeit von Beruf und Familie zu ermöglichen wird in Ehingen ein verlässliches Betreuungsangebot vom Krippenkind bis zum Grundschüler von 7 bis 17 Uhr sichergestellt. Neben einem bedarfsgerechten Ausbau der kommunalen Betreuungsangebote wird auch insbesondere die Betreuung in den Ferien verbessert, um so eine Durchgängigkeit und Verlässlichkeit für Familien sicherzustellen.

Ziel E.2: Um eine emotionale Bindung der Neubürger an ihren Wohnort zu fördern, wird eine Willkommenskultur angestrebt und Maßnahmen erarbeitet, um Neubürgern einen einfachen Zugang bzw. eine erleichterte Teilhabe am vielfältigen Vereins- und Gesellschaftsleben in der Stadt zu ermöglichen.

Ziel E.3: Die Kommunikation der vorhandenen Angebote gegenüber Familien wird seitens der Stadtverwaltung und der sonstigen Partner intensiviert. Hierzu werden sowohl klassische Printmedien als auch Online-Plattformen verwendet.

Ziel E.4: Die Sicherheit im Rahmen der (fußläufigen) Fortbewegung für Familien hat hohe Priorität und wird wiederkehrend seitens der Stadtverwaltung überprüft und gegebenenfalls werden geeignete Maßnahmen ergriffen. Hierzu werden insbesondere Anregungen aus der Bürgerschaft aufgenommen und überprüft.

Ziel E.5: Die Stadt schafft die notwendigen Voraussetzungen für bezahlbaren Wohnraum für Familien in Ehingen (z.B. Ausweisung Neubaugebiete usw.).

Ziel E.6: Bestehende Freizeitangebote (Kinderspielplätze, Skateranlage, sonstige Sportanlagen) werden entsprechend der Bedarfsentwicklung vorgehalten bzw. gegebenenfalls ergänzt. Eine Überprüfung der Angebote (Sicherheitsüberprüfung, Nutzungsüberprüfung) findet regelmäßig statt.

Ziel E.7: Damit ältere Menschen möglichst lange im heimischen Umfeld leben können, werden Netzwerke für die Unterstützung im Alltag aufgebaut bzw. gefördert. Gleiches gilt für neue generationenübergreifende Wohnformen, sofern hierfür eine entsprechende Nachfrage besteht.

Ziel E.8: Älteren Menschen werden Beratungsangebote (Seniorenberatung) gemacht und sie erhalten Vergünstigungen zur Teilhabe am städtischen Leben (Seniorenpass).

Ziel E.9: Gemeinsam mit älteren Menschen werden Hindernisse bzw. Problemstellen in der Stadt und in einzelnen Wohnbezirken identifiziert (Seniorenspaziergänge) und beseitigt.

Ziel E.10: Die vielfältigen bürgerschaftlichen Aktivitäten im Bereich Integration (z.B. Ehinger Kinderschutzbund, Freundeskreis für Migranten) werden im Rahmen der Lokalen Agenda weiterhin unterstützt. Die zahlreichen Maßnahmen werden im Integrationsbericht der Kommune zusammengefasst, der regelmäßig fortgeschrieben wird.

Ziel E.11: Gute Kenntnisse der deutschen Sprache sind der Schlüssel für eine gelingende Integration. Sowohl in den Kindergärten als auch in den Grundschulen werden Kinder mit Sprachproblemen bzw. Sprachdefiziten intensiv unterstützt. Auch im Sinne eines lebenslangen Lernens werden im Rahmen der Volkshochschule Sprachkurse angeboten.

Ziel E.12: Die Kontakte zu den Migrantenorganisationen bzw. den Vertretern der Moschee sind vertrauensvoll und es findet ein regelmäßiger Austausch mit der Stadtverwaltung sowie sonstigen gesellschaftlichen Gruppen statt, um ein harmonisches Miteinander aller Kulturen sicherzustellen.

Ziel E.13: Alltägliche Hindernisse für Menschen mit Behinderungen werden sukzessive abgebaut. Zur Identifikation entsprechender Hindernisse finden beispielsweise regelmäßige Stadt- oder Quartiersbegehungen statt.

Ziel E.14: Kooperationen der Schulen mit der Schmiechtalschule (Außenklassen) werden fortgeführt und unterstützt sowie Einzelinklusion (im Rahmen der bestehenden Gegebenheiten) ermöglicht.

4.2.6 Ziele im Handlungsfeld F: „Leitbild Energiezukunft“

Die Ziele des Handlungsfeldes F: „Leitbild Energiezukunft“ finden sich im entsprechenden Kapitel zu den Grundsätzen von Handlungsfeld F: „Leitbild Energiezukunft“. Im genannten Leitbild ist auch eine regelmäßige Überprüfung der Ziele und Umsetzungsbausteine angedacht:

Überprüfung:

Gerade im Themenfeld „Energie und Klimaschutz“ gibt es komplexe Entwicklungen. Deshalb wird das Leitbild in regelmäßigen Abständen überprüft, überarbeitet und angepasst. In zweijährlichen Überprüfungen wird der Stand der Bearbeitung der einzelnen Umsetzungsbausteine überprüft und dokumentiert. Neue Umsetzungsbausteine können hinzugefügt werden. Im vierjährigen Rhythmus wird das gesamte Leitbild unter Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger, der Stadtverwaltung sowie der Lokalen Agenda Ehingen 21 und weiteren Gruppen überprüft und bei Bedarf aktualisiert. Damit steht die nächste Überarbeitung im Jahr 2017 an.“

4.3 Nachhaltige Umsetzungsstruktur

- Die effiziente Umsetzung von Maßnahmen zum Erreichen der Ziele und Grundsätze erfolgt maßgeblich **unter Federführung der Fachämter der Stadtverwaltung Ehingen**. Auch Projekte, die vorwiegend von Entscheidungen von Privaten abhängen, sollen federführend von Seiten der Stadtverwaltung aufgegriffen, angestoßen und begleitet werden – wobei die Umsetzung und der Erfolg in Abhängigkeit von Aktivitäten und betriebswirtschaftlichen Entscheidungen von den Privaten steht. Darüber hinaus werden auch gemeinsam mit engagierten Vertretern der Bürgerschaft (u.a. auch Lokale Agenda Ehingen 21) Projekte mit der Expertise der Fachämter unterstützt und begleitet. Auch in diesem Fall werden einzelne Fachämter mit der internen Zuständigkeit betraut. Diese „Verortung“ von Maßnahmen scheint zunächst widersprüchlich zu einer Stadtentwicklung von und mit der Bürgerschaft, sie ist es aber nicht. Denn: Dieser Ansatz wurde gewählt, um gerade die kontinuierliche Umsetzung von Maßnahmen zu gewährleisten.

- Die **Abstimmung, Hinweise und Berichte zu Projekten und Maßnahmen erfolgen regelmäßig in der Amtsleiterrunde**. Der regelmäßige Turnus und damit der Austausch führt zu einer noch effizienteren und abgestimmten Arbeitsweise. Damit ist gewährleistet, dass es kein „nebeneinander her“ gibt, sondern vielmehr eine zielorientierte Herangehensweise verfolgt wird.

- Die **„Bilanzierung“ und Koordination bzw. der Stand der Umsetzung des Ehinger Stadtentwicklungskonzeptes, soll von einer Stelle innerhalb der Stadtverwaltung halbjährlich vorgenommen werden. Dazu gehört auch, diese Bilanzierung – soweit möglich – an die Öffentlichkeit zu bringen, d.h. Kommunikation und Transparenz zu schaffen**. Möglichkeiten gibt es beispielsweise über den Einsatz von „Multiplikatoren“, mit einem Jahrbuch in Zusammenarbeit mit Vereinen, interessierten Bürgern u.a., Information über Presse / Wochenblatt, über soziale Netzwerke, u.v.m. ist denkbar. Wichtig dabei ist letztlich die jeweilige Zielgruppe, die angesprochen werden soll, zu erreichen. Diese Koordinations-Stelle ist zugleich dafür zuständig, dass eine regelmäßige Abstimmung bezüglich der Projekte und Maßnahmen in die Agenda der Amtsleiterrunde aufgenommen wird.

-
- Wichtig bei der Umsetzung zu beachten ist jedoch, dass es sich dabei um Aufgaben handelt, die neben weiteren Projekten noch zum „Tagesgeschäft“ hinzukommen. Bei der Planung der Umsetzung von Maßnahmen und Projekten ist es demensprechend unabdingbar, eine **schrittweise Umsetzung** zu verfolgen, d.h. **sich auf wenige schlagkräftige Maßnahmen zu konzentrieren und damit auch die zeitlichen Ressourcen eines jeden Einzelnen im Blick zu haben.**

 - Um weitere Multiplikatoren für den Prozess der Umsetzung – auch im ideellen Sinne - zu gewinnen, ist eine weitere „Maßnahme“ denkbar: Ein **„Runder Tisch“ der Unternehmerschaft** wird einberufen. Dabei könnten in einem ersten Schritt durch die Verwaltungsspitze die Ziele und möglichen ersten Maßnahmen des Stadtentwicklungskonzeptes vorgestellt werden.

4.4 Finanzierungsfragen

- Klares Ziel ist es, nach einer Priorisierung erster Projekte / Maßnahmen aus der Verwaltung, eine mögliche Co-Finanzierung von konkreten Maßnahmen anzustreben. Während von privater Seite ehrenamtliche Zeit und Engagement aufgebracht werden, ist eine sowohl finanzielle als auch fachliche Unterstützung der Stadt Ehingen denkbar – dies jedoch nur nach jeweiliger Einzelfallprüfung der Maßnahme. Es sollten jedoch nur dann finanzielle Belastungen für den Haushalt in Erwägung gezogen werden, sofern es sich um Maßnahmen / Projekte handelt, die nachweisbar einen der dargestellten definierten Schwerpunkte der künftigen Stadtentwicklung (auch: „Nachhaltige Stadt“) stärken, ohne die Stärke „kommunale Finanzen“ über ein vertretbares Maß hinaus einzuschränken.

4.5 Ausblick

Wie sollte sich das weitere Vorgehen gestalten, um die Umsetzung des Stadtentwicklungskonzeptes zu beginnen?

- Das Konzept sollte durch den Gemeinderat als städtebauliches Entwicklungskonzept gemäß §1 6 (11) BauGB beschlossen werden.
- Die Stadtverwaltung sollte drei bis fünf Maßnahmen festlegen, die in den kommenden zwölf Monaten umsetzbar sind. Durch eine regelmäßige Abstimmung der unterschiedlichen Ressorts wird die Umsetzung der Maßnahmen überprüft. Entsprechend der jeweiligen Maßnahmen werden weitere Akteure / Bürger mit in die Umsetzung eingebunden
- Der Gemeinderat baut eine Prüfroutine für sämtliche Anträge ein, die vorab die Konformität der Anträge mit den beschlossenen Zielen überprüft.

Anhang

5 Anhang

5.1 Anmerkungen zur Empirie und zu Begrifflichkeiten

Anmerkungen zur Empirie:

- Bei der Auswertung von Befragungen werden neben vollständig ausgefüllten Fragebögen auch teilausgefüllte Fragebögen berücksichtigt. Bei diesen müssen jedoch mindestens 50% der Fragen beantwortet sein, damit sie in die Auswertung Eingang finden. Darüber hinaus gilt: Die Befragungen werden auf Mehrfachausfüller hin überprüft, diese werden aus den Datensätzen herausgefiltert.
- Differenzierte Auswertungen nach Altersgruppen, Geschlecht oder Wohnort finden sich in der Regel nur bei jenen Fragen, bei denen auch auffallende Unterschiede bei unterschiedlichen Gruppen auftreten. In allen anderen Fällen wird auf eine differenzierte Darstellung verzichtet.
- Dargestellt sind gerundete Werte. Abweichungen zu 100% sind auf Rundungsungenauigkeit zurückzuführen.
- Vereinzelt finden sich bei statistischen Angaben „-“-Zeichen. Dies wird verwendet, wenn keine offiziellen amtlichen statistischen Daten vorliegen bzw. wenn aus datenschutzrechtlichen Gründen keine Angaben möglich sind.

Anmerkungen zu Begrifflichkeiten:

- Es wird bewusst eine maskuline Begriffsabgrenzung der Einfachheit halber angewendet (beispielsweise Bürger / Einwohner), diese steht aber selbstverständlich für Frauen und Männer gleichermaßen und gleichberechtigt.
- Die Begriffe „Innenstadt“ und „City“ bzw. „Stadtzentrum“ werden im Rahmen der Dokumentation synonym verwendet.